A 31216 | ISSN 1860-9473
www.berlin-visavis.de
Nr. 100 | 2025
32. Jahrgang | Euro 4,70

Das Magazin für Stadt|Entwicklung

berlin vis.à.vis

Erinnerung an Christo

Die Beschriftung der Stadt
Ein Besuch im Buchstabenmuseum

Ursprung und Aufbruch
im neuen PETRI Berlin

4 193121 604700

berliner-leben.de

Zwei Magazine, ein Auftritt

Berlin vis-à-vis und Berliner Leben finden Sie jetzt auch vereint online mit großer Themenvielfalt, aktuell, informativ und unterhaltsam

Berliner Leben
Das Magazin für Stadt, Land und Leute

Jetzt entdecken

berlin vis.à.vis erscheint viermal im Jahr

6 Stadt
Archäologie trifft Stadtplanung – PETRI Berlin
12 Quartier „GoWest“
16 Reichstag im Licht
18 Wie geht es weiter mit dem Heizungsgesetz – ein Kommentar
22 Ocean Berlin wächst
26 Die Beschriftung der Stadt
30 Grüner Stadtspaziergang
32 Grüner Stadtspaziergang

36 Wohnen
Schön und neu – Experiment Design

42 Magazin
Helmut Newton und das Licht der Riviera
44 Kosmisches Schauspiel
46 Feuerwerk der Superlative

48 Essen & Trinken
Ein bisschen von allem

52 9. Golf & Cigars
Sonderbeilage

60 Golfplätze
Zwischen Fairway und Fuchsbau

64 Auto

70 Brandenburg
Auf den Spuren von Adelbert von Chamisso

Foto: Hiroshi TOYODA

Foto: Our/Objekte unserer Tage

Foto: Berlin vis-à-vis

Foto: Stellantis

Foto: Reinhard Wahren

Abb.: DIE WOHNKOMPANIE

Helmut Newton, Monica Bellucci, Monte Carlo 2001, © Helmut Newton Foundation

Foto: Franziska Schoenberner

Dr. Barbara Hansen (*1939), Hof in Ost-Berlin, um 1995
© Sammlung Stadtmuseum Berlin

BERLINER HÖFE

Berlin ist die Stadt der Hinterhöfe. Wer trifft sich hier? Wie wandeln sich die Räume? Was ist los im Hof? Fragen, denen das Stadtmuseum mit einer Mitmach-Ausstellung auf den Grund geht. **Bis 18. Januar 2026 im Museum Ephraim-Palais.**

Aus Anlass der Sonderausstellung „Berliner Höfe“ im 3. Obergeschoss des Museums Ephraim-Palais ruft das Stadtmuseum Berlin dazu auf, bei seinem Beteiligungsprojekt „Berlin jetzt!“ mitzumachen. Alle Fotografie-Begeisterten sind eingeladen, ihre persönlichen Perspektiven auf Berlins Höfe einzusenden: noch bis 18. September 2025.

Informationen
www.stadtmuseum.de

André Kirchner (*1958), Stralauer Straße, Ecke Waisenstraße
Aus der Serie: Nachtrag Berlin 1990-1992.
© André Kirchner

Ergun Çağatay (1937-2018), Aus der Reportage:
„Türken in Deutschland. Die zweite Generation“, 1989/90
© Fotoarchiv Ruhr Museum / Stadtmuseum Berlin / Stiftung Historische Museen Hamburg

Impressum

Verlag und Redaktion:
S&T scan Reproduktions GmbH
Flottenstraße 4a, 13407 Berlin
Telefon: 030 4147910
Fax: 030 4145083
www.berlin-visavis.de

Verleger:
Jörg Schenk

Chefredaktion:
Ina Hegenberger (V. i. S. d. P.)
Telefon: 030 4147910
redaktion@berlin-visavis.de

Autoren dieser Ausgabe:
Inge Ahrens, Steffen Dobrusskin, Ina Hegenberger, Ulf Meyer, Andreas Neyen, Susann Sitzler, Barbara Sommerer, Anna Szypale, Reinhard Wahren

Lektorat:
Katrin Rösler

Titelbild:
© Berlin vis-à-vis

Medialeitung:
Jörg Schenk, js@berlin-visavis.de

Mediaberatung/Anzeigen:
Agentur Scholz, us@berlin-visavis.de

Gesamtherstellung:
S&T Digitale Medien GmbH
Flottenstraße 4a
13407 Berlin
www.st-berlin.de

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlegers erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Waren übernimmt der Verleger keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Autorenbeiträge müssen nicht mit der Auffassung oder Meinung des Verlegers und der Redaktion übereinstimmen.

Zwischen Fundament und Zukunft –

Wie das PETRI die Ursprünge Berlins freilegt

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte / Christof Hannemann

Archäologische Arbeit live im Ausgrabungsgeschoss erleben

Mitten in Berlin erinnert ein sandfarbener Neubau an den lange vergessenen Ursprungsort der Stadt: Die ehemalige Petrikirche – einst Zentrum des mittelalterlichen Cölln – gibt dem neuen Zentrum für Archäologie seinen Namen. Direkt über ihren freigelegten Fundamenten lädt das „Petri“ heute ein, das verborgene Gedächtnis der Stadt zu entdecken

Berlin hat keine Altstadt – zumindest scheint es so, denn von den historischen Spuren der Entwicklung der Doppelstadt Berlin und Cölln ist fast nichts mehr erhalten. Krieg, Teilung sowie moderne Entwicklungen in Architektur und Städtebau haben dazu beigetragen, dass das Palimpsest der Berliner Altstadt nahezu vollständig überschrieben wurde.

Archäologie trifft Stadtplanung: Wie das Petri-Projekt entstand

Das „Planwerk Innenstadt“, ein grundlegender städtebaulicher Entwurf des Berliner Senats aus den 1990er-Jahren, wollte dem urbanistischen Gedächtnisverlust entgegenwirken und die Überformungen der Ost-Moderne im Stadtgrundriss revidieren.

Das Planwerk sah am Gründungsort von Cölln, der ehemaligen Petri-Kirche, einen gestalteten Stadtplatz mit Wohnbauten und Geschäften vor. Doch beim Bau der Fundamente für die geplanten Neubauten wurden Grundmauern einer Lateinschule aus dem 13. Jahrhundert sowie Gräber freigelegt – das Bebauungskonzept musste geändert werden. Die Funde sollen sichtbar bleiben, und ein „Haus für Archäologie“ soll den Ur-Berliner Platz markieren.

Das Planwerk ist insgesamt weitgehend gescheitert, vor allem, weil der Senat nicht bereit ist, die breiten Straßen zurückzubauen. Am nächsten kommt der Vorstellung einer „Stadt als dreidimensionales Gedächtnis“ nun der Neubau des „Petri“ genannten Zentrums für Archäologie, das bisher noch recht einsam am endlosen Verkehrsstrom der sechsspurigen Gertrauden-Straße steht.

Für den Landesarchäologen Matthias Wemhoff geht mit dem sandfarbenen Neubau dennoch ein doppelter Lebenstraum in Erfüllung: Im Untergeschoss des „Petri“ sind die Mauerreste der Schule an der Petrikirche nun erhalten und neu inszeniert erlebbar. In den Etagen darüber befindet sich ein modernes „Labor“ der städtischen Archäologie, in dem Besucher den Archäologen bei der Arbeit zusehen und Teile der Bestände des Hauses wie in einem Schaudepot erleben können. >>

Abb. Florian Nagler Architekten GmbH

Das neue Archäologie-Labor gibt Besuchern Einblicke in neue Methoden zur Erforschung vergangener Kulturen

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte / David von Becker

Schaumagazin mit archäologischen Funden

Geschichte zum Anfassen: Das Konzept des Archäologie-Zentrums

Bauherren des Petri-Neubaus waren die Staatlichen Museen und das Landesdenkmalamt. Die bewusst schmucklose Architektur stammt von einem der bekanntesten deutschen Architekten unserer Zeit: Florian Nagler aus München. Sein Name steht für umweltfreundliches Bauen – auch bei seinem Berliner Neubau setzte er auf Stahl statt Beton und massive Wände statt Polystyrol-Dämmplatten.

Wie bei den Nachbargebäuden verfügt auch das „Petri“ über einen Arkadengang im Erdgeschoss, durch den Fußgänger abseits der überbreiten Gertraudenstraße gehen können. Nagler ging 2012 als Sieger aus dem Architekturwettbewerb hervor – sein Entwurf überzeugte die Jury als Akt der „Stadtraumreparatur“.

Das fast 35 Millionen Euro teure Besucherzentrum soll Berlins Stadt-Geschichte „bewahren und präsentieren“, sagt Wemhoff. Die Fundamente der mittelalterlichen Lateinschule und der benachbarten Petrikirche bleiben freigelegt. Die Kirche war im Zweiten Weltkrieg beschädigt und wurde auf Wunsch von Walter Ulbricht 1964 abgerissen. Danach verkam das Gelände zu einem tristen Parkplatz.

„Petri Berlin“ bietet neben einsehbaren Arbeitsplätzen für Archäologen auch Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen auf fünf Etagen. Die Stockwerke sind über einen Pfad mit großen Fenstern verbunden, die auf jeder Ebene Blicke in den Stadtraum ermöglichen und die Stadtentwicklung erlebbar machen.

Das massive Haus steht über fragilen Fundamentresten der einstigenkirchlichen Schule. Für Wemhoff, zugleich Direktor des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte, ist der Ort die „Keimzelle der Stadt Cölln, die auf der Spreeinsel gegenüber der Stadt Berlin lag.“ Aus beiden im Mittelalter getrennten Siedlungen wurde im Laufe der Zeit die Stadt Berlin

Beim Betrieb des Petri-Gebäudes kooperiert sein Museum für Vor- und Frühgeschichte mit dem Landesdenkmalamt Berlin. Gemeinsam hatten sie ein pikantes Detail zu bewältigen: Bei den Grabungen wurden Skelett-Reste von vielen Menschen gefunden, die auf dem Friedhof der Petrikirche bestattet waren. In einem eigens entworfenen „Ossarium“, einem gemauerten Regal für die Knochen, werden die Gebeine von 475 Menschen nun

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte / David von Becker

Praktische Einblicke in den Archäologiealltag

Restaurierung eines Briefbeschwerers
in Form eines Bären aus dem 19. Jahrhundert

Foto: Staatliche Museen zu Berlin,
Museum für Vor- und Frühgeschichte / Hannemann

pietätvoll im Neubau verwahrt. Von der Vergangenheit führt der Weg durch das Haus wie eine Wanderung von Etage zu Etage in die Gegenwart und Zukunft: En passant können Besucher zusehen, wie die Untersuchung, Reinigung, Restaurierung von Fundstücken im Haus vonstattengehen. Durch gläserne Wände hindurch können sie die Arbeit der Wissenschaftler in Schauwerkstätten verfolgen und in Schaumagazinen Artefakte bestaunen. Besucher können sogar selbst aktiv werden – etwa durch digitale Medien Scherbenpuzzle zusammensetzen. >>

HEIME
HANDWERKER UND INDUSTRIEBEDARF GMBH

Ihr Spezialist
für Hygieneinspektionen
in RLT – Anlagen inkl. Reinigung

Unser Leistungsangebot

- Beratung vor und während der Montage
- Hygieneerstinspektion nach VDI 6022
- Hygieneinspektionen im 2 bzw. 3 Jahresturnus
- Hygienetechnische Reinigung nach VDI 6022
- Reinigung von Küchenabluftanlagen nach VDI 2055
- Reinigung von Prozessanlagen
- Desinfektion im Sprühnebelverfahren
- Instandsetzung von RLT-Anlagen
- Abdichtung und Beschichtung von RLT-Anlagen
- Abdichtung und Beschichtung von Luftleitungen

HEIME
Handwerker- und Industriebedarf GmbH

Zum Wasserwerk 4
15537 Erkner

Mobil: +49 (0)162 / 421 68 11
Mail: heime-gmbh@email.de
Web: www.heimehib.de

Blick in die Ausstellung des neu eröffneten Museums

Fotos: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte / David von Becker

Loggia mit Blick auf das archäologische Zentrum Berlins

Die historischen Schichten werden also durch Höhenunterschiede zwischen Stadt-, Gebäude- und Grabungsebene sichtbar gemacht. Die Gertraudenstraße, ein Kind der DDR-Verkehrsplanung der 1960er-Jahre, verhindert jedoch einstweilen, dass Berlins „Altstadt“ allzu pittoresk wird.

Ulf Meyer

Information

Archäologie Lab „Petri“,
Gertraudenstr. 8 in Mitte
Di-Fr 9-17 Uhr, Sa-So 10-18 Uhr,
Eintritt 6,- Euro

Foto: FAQUA, Achim Kleuker

Matthias Wemhoff ist Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte. Das neue Archäologiezentrum hat er zusammen mit dem Landeskonservator Christoph Rauhut konzipiert, um historische Schätze Berlins und Brandenburgs künftig unter einem Dach zu präsentieren

Die Keimzelle der Stadt: Erinnern zwischen Straße und Spreeinsel

Der Rundgang gipfelt in einer Loggia mit Blick auf die Plattenbauten der Fischerinsel. Auf Liegestühlen liegend können Besucher des Petri so über die fragmentarische Natur der Stadt Berlin sinnieren.

In unmittelbarer Nachbarschaft soll eines Tages das „House of One“ entstehen – ein Bet- und Lehrhaus für Christen, Juden und Muslime, entworfen vom Berliner Architekturbüro Kühn Malvezzi. Anderthalb Meter über Straßenniveau wurde bereits ein Platz zwischen dem Besucherzentrum und dem „Haus des Einen“ gebaut, der beide Gebäude künftig zu einem Ensemble verbinden soll.

Im Boden eingelassene Glasscheiben bieten Blicke auf die wohl ältesten Mauerreste der Stadt.

Mit 25 Jahren Erfahrung, Ihre Partner in allen Fragen der TGA

kmp technische Gebäudeverwaltung GmbH
Technische Betreuung Bestandsobjekte

KO-VO GmbH
Technische Gesamtplanung

kmp technische Gebäudeausrüstung GmbH
Brandschutz im Bestand

Zu allen technischen Aufgaben bieten wir zusätzlich eine Vielzahl an besonderen Leistungen an

FM-Ausschreibungen
Wartungs- u. Prüfmanagement
mit open-source-Software
Planung und Überwachung von Bauunterhaltungsmaßnahmen
TGA-Property-Management
Trinkwasser-Gefährdungsanalysen
Zählerkonzepte
Planung von Großküchen

Planung von Sonderlösungen
Beratung/ Planung E-Mobility
Blackbuildingtest
Planung BMA
eigene Sachverständige für Brandschutz
Brandschutzrevitalisierung
Planung MSR im Haus
eigene CAD-Abteilung/BIM

Mängelbeseitigung aus SV-Prüfungen
Wirk- und Prinzipprüfungen
Planung Feuerlöschanlagen
Planung Entrauchungsanlagen
Brandschutz-Consulting mit eigenen Sachverständigen
Brandschutzrevitalisierung
Bestandsaufnahmen
Technical Due Diligence
3D-Bestandsaufnahmen mittels Laserscanning

@ tgv@kmp-berlin.com
@ info@ko-vo.com
+49 30 609 83 85 0
@ info@kmp-berlin.com

Riedemannweg 6, in 13627 Berlin-Charlottenburg

Alle Visualisierungen: DIE WOHNKOMPANIE

Transformation der alten Tabakfabrik in Berlin-Schmargendorf in ein modernes Quartier. Modell der künftigen Gewerbehöfe „GoWest“

VON DER ZIGARETTENFABRIK ZUM ZUKUNFTSORT

In Berlin-Schmargendorf entsteht auf dem Gelände der ehemaligen Reemtsma-Zigarettenfabrik ein Neubauprojekt, das mit architektonischer Vision und städtebaulichem Konzept neue Standards für urbane Büro- und Gewerbeflächen setzt. Unter dem Namen GoWest entwickelt sich ein bauliches Ensemble, das die industrielle Vergangenheit des Standorts mit den Anforderungen einer nachhaltigen, produktiven Stadt von morgen verbinden will

Fotos: © IBT.PAN

Mit Augmented Reality werden digitale Gebäudedaten direkt auf der Baustelle sichtbar: So lassen sich Baupläne live einblenden und präzise mit der tatsächlichen Ausführung abstimmen

Wo einst jährlich Milliarden Zigaretten produziert wurden, wächst derzeit ein Ort, an dem Handwerk, digitale Wirtschaft und Kultur eine neue urbane Struktur bilden sollen.
Das rund 7,4 Hektar große Gelände zwischen Forckenbeckstraße und Mecklenburgische Straße soll bis 2028 zu einem der modernsten Gewerbeareale Berlins umgestaltet werden – mit klarer Fokussierung auf produktive Nutzung und gesellschaftliche Vernetzung.

Berliner Mischung neu gedacht

Die Bauherren von der Wohnkompanie Berlin und der Gustav Zech Stiftung setzen auf eine Verbindung aus traditioneller Berliner Gewerbehof-Architektur und zukunftsweisender Technologie. Historische Elemente wie der Schornstein der Zigarettenfabrik und das Verwaltungsgebäude bleiben erhalten und werden in das neue Ensemble integriert. Der Entwurf für das Gewerbequartier stammt von Christoph Kohl Stadtplaner Architekten (CKSA). Das Büro zeichnet für das städtebauliche und architektonische Gesamtkonzept verantwortlich. Die architektonische Ausführungs- und Detailplanung stammt von RW+ Architekten.

IBT.PAN setzt Maßstäbe in nachhaltiger TGA-Planung

Die Planung und Umsetzung der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) für den ersten Bauabschnitt des Projekts liegen in den Händen des Berliner Büros IBT.PAN. Als verantwortlicher TGA-Planer prägte das Unternehmen nicht nur die Ausführungsplanung, sondern gestaltete auch die Bauleitung mit.

„Technisch gesehen bestand das Ziel darin, die gebäudetechnischen Anlagen auf das Wesentliche zu konzentrieren – und dabei einfache, robuste und langfristig nachhaltige Lösungen umzusetzen“, erklärt Projektleiter Amer Šećibović.

Mit dem klaren Fokus auf Nachhaltigkeit erfüllt das Bauprojekt höchste Standards und strebt eine DGNB-Zertifizierung in Platin an. Planung und Bauleitung waren dabei durchgängig von einem konsequenten Qualitätsanspruch geprägt.

„Die besondere Herausforderung lag in der kurzfristig geforderten technischen Optimierung und dem Anspruch, komplexe gebäudetechnische Systeme zu einer stimmigen Gesamtstruktur zu vereinen“, erläutert Šećibović.

Das technische Herzstück des Projekts ist ein eng verzahntes System aus Fernwärme, intelligenter Abwärmenutzung und regenerativen Lösungen. Der Anschluss an das >>

Die zentrale Meile – eine autofreie Verbindung zwischen Nord und Süd

Auf dem Areal der alten Tabakfabrik Reemtsma in Berlin-Schmargendof entsteht ein Gründerzentrum. Herzstück der Planung ist ein Quartiersplatz. Hier soll es bald Geschäfte und Gastronomie, ein Kino, ein Hotel sowie einige Läden des täglichen Bedarfs geben

5,8-Megawatt-Fernwärmenetz und die Integration von 2,5 Megawatt Rechenzentrumsabwärme bilden die Basis. Kombianlagen mit Wärmepumpen und Rückkühlern sorgen für effiziente Wärmeverteilung, während Regenwasser sowohl für die Landschaftspflege als auch für die Kühlung aufbereitet wird. Photovoltaik und eine leistungsstarke Mittelspannungsanlage ergänzen das nachhaltige Energiekonzept.

In Rekordzeit gelingt es dem TGA-Planungsteam von IBT.PAN, die komplexen Anforderungen des Projekts zu meistern. Die Bauleitung setzt dabei auf ein erfahrenes Spezialteam und den gezielten Einsatz von Augmented Reality – bis zur geplanten Fertigstellung im Juni 2026.

Ein Quartier, das lebt

Realisiert werden soll ein lebendiges Viertel, das Arbeiten, Kultur und Austausch unter einem Dach vereint. Ein zentraler Quartiersplatz bildet das Herzstück des Ensembles, umgeben von zwölf thematisch gestalteten Höfen. Im Zentrum stehen klassische Gewerbebetriebe, Start-ups und flexible Bürokonzepte – ergänzt durch Co-Working-Spaces, Ateliers und Studios sowie Gastronomie, Einzelhandel, einem Kino und einem Hotel.

Moderne Bürogebäude mit nachhaltiger Gebäudetechnik – geplant für Energieeffizienz, Nutzerkomfort und die Gesundheit der Mitarbeiter

Foto: © Fraunhofer ISE

Kombinierte Nutzung von Photovoltaik und Urban Farming auf dem Dach

Die Dachflächen der fünf- bis sechsstöckigen Gebäude werden konsequent als grüne Gärten genutzt: Auf über 15 000 Quadratmetern entsteht eine der größten urbanen Dachgärtnereien Deutschlands. Sie ist integraler Bestandteil des ökologischen Gesamtkonzepts – das angebaute Gemüse, Obst und die Kräuter dienen nicht nur der Versorgung, sondern schaffen Arbeitsplätze und können sogar das Mikroklima positiv beeinflussen.

Grüne Vision mit digitalem Kern

Die Erschließung erfolgt unterirdisch, wodurch oberirdisch großzügige Freiräume für Fußgänger und Radfahrer entstehen. Photovoltaikanlagen, Regenwassermanagement, energieeffiziente Haustechnik und eine eigene Imkerei sind Bestandteil des Nachhaltigkeitsprofils.

Information

Die Vermarktung hat begonnen – der Einzug der ersten Mieter ist ab dem 1. Juli 2026 vorgesehen.
www.gowest.berlin

Reichstag im Licht:

Digitale Projektion erinnert an Christos ikonisches Kunstwerk

Im Juni wurde der Reichstag zum 30. Jahrestag der Verhüllung durch Christo und Jeanne-Claude mit einer Lichtinstallation gewürdigt

Foto: Berlin vis.à.vis

Für die einen war es die Erinnerung an die 90er-Jahre und an ein Berlin im Aufbruch – noch roh, improvisiert und voller Möglichkeiten. Die unfertige Stadt hatte ihren ganz eigenen Reiz: Leerstehende Gebäude wurden zu Ateliers oder Clubs, auf den Straßen entstanden spontane Kunstaktionen. Inmitten dieser Atmosphäre des Wandels entstand ein Projekt, das wie kaum ein anderes die Stimmung jener Zeit einfing – die Verhüllung des Reichstags mit hellen Stoffbahnen durch Christo und Jeanne-Claude.

Für andere, die das Original nicht selbst erlebt hatten, denen es als Postkartenmotiv aber vertraut war, wurde die Lichtinstallation zur ersten Begegnung mit einem Werk, das längst Teil kollektiver Erinnerung geworden ist. Zwölf Nächte lang, vom 9. Juni 2025 an, wurde die Fassade des Reichstags mithilfe von 24 Hochleistungsprojektoren in eine digitale Skulptur verwandelt. Die Lichtinstallation rekonstruierte die Bewegung von Stoffbahnen – mal in Morgenrot, mal in Abendorangerosa – und simulierte so die Verhüllung vom Sommer 1995.

Es war ein Ereignis, das einst die Welt auf Berlin blicken ließ. Christo und Jeanne-Claude hatten das Projekt über zwei Jahrzehnte hinweg geplant und politisch verhandelt. Als es schließlich umgesetzt wurde, war es ein Kunstwerk – und zugleich ein Symbol für Wandel, für Mut und die Kraft einer Idee. Die Lichtinstallation im Jahr 2025 griff diese Erinnerung auf: als Hommage, als visuelle Rückblende und Blick in das Berlin der 90er-Jahre. Initiiert wurde das Projekt von dem Veranstalter und Kulturmanager Peter Schwenkow und dem Unternehmer Roland Specker in Kooperation mit der Christo and Jeanne-Claude Foundation. Die Finanzierung erfolgte privat; das Budget lag bei rund einer halben Million Euro. Parallel zur Projektion eröffnete die Dauerausstellung in der Neuen Nationalgalerie mit dem Werk „Verpackter VW Käfer“, im Reichstagsgebäude gibt es eine Dauerausstellung zur Verhüllung von 1995 mit Modellen, Dokumenten und Fotos. ☐

Abbildungen: Adobe Stock

Wie geht es weiter mit dem sogenannten Heizungsgesetz?

Technologie statt Ideologie: Warum die Wärmewende nur mit gesundem Menschenverstand gelingt

Ein Kommentar aus ingenieurtechnischer Perspektive

Von Andreas Neyen

Die Forderung, das Gebäudeenergiegesetz (GEG) abzuschaffen, ist nicht nur praxisfern, sondern verkennt auch den technologischen und wirtschaftlichen Wandel, der längst begonnen hat. Eine erneute, sachlich fundierte Novellierung wäre sinnvoll – etwa um den sozialen Wohnungsbau anzukurbeln.

Als Ingenieur ist man neuen Technologien gegenüber grundsätzlich aufgeschlossen. Man hat so eine Art Erfinder-Gen in sich. Neue Technologien sind spannend. Forschung und Entwicklung bringen die Menschheit voran, sofern sie friedlich genutzt werden. Als Ingenieur kann man Teil einer solchen positiven Entwicklung sein, vor allem wenn ihr gesunder Menschenverstand zu Grunde liegt und nicht Ideologie, Religion oder Machtstreben.

Schon in den 1980er-Jahren war klar: Fossile Energieträger wie Öl, Gas und Kohle sind endlich. Dass demzufolge neue Formen der Energieversorgung entstehen, die uns mit Wärme- und Antriebsenergie versorgen, regelt der Markt. Immer wenn sich Geld mit einer Idee verdienen lässt, werden ungeahnte Kräfte freigesetzt. Dass Zukunftsvisionen dabei oft Realität werden, zeigt nicht zuletzt das Beispiel moderner Kommunikationstechnik – wer hätte in den 1970er-Jahren geglaubt, dass wir eines Tages wie Captain James T. Kirk von der Brücke der Enterprise per „Handy“ von einer Ecke unseres Miniuniversums namens Welt zur anderen telefonieren würden?

Wer hätte in den 1970er-Jahren geglaubt, dass wir eines Tages wie Captain James T. Kirk von der Brücke der Enterprise per „Handy“ von einer Ecke unseres Miniuniversums namens Welt zur anderen telefonieren würden?

Politische Rahmenbedingungen entfalten dann positive Wirkung, wenn sie ideologiefrei sind. Genauso wie die Novellierung des Gebäudeenergiegesetzes, vor allem als Heizungsgesetz bekannt, nicht ideologiefrei war, ist es der Ruf nach Abschaffung auch nicht. Die beiden Kernthemen, die zur Verschärfung der Anforderungen beim Bauen und zu entsprechendem medialen Rummel beigetragen haben, sind die Senkung des zulässigen Jahresprimärenergiebedarfs bei Neubauten von 75 auf 55 Prozent des Referenzgebäudes und die zwingende Verwendung von 65 Prozent regenerativer Energien zum Heizen beim Einbau neuer Heizunge. Diese Anforderungen weiter zu relativieren, wäre sinnvoll. Anspornen statt vorschreiben, lautet eine alte Weisheit für Führungskräfte. Dennoch sind im Zuge der Debatte viele interessante Ideen auf die Tagesordnung gekommen, die es zu entwickeln sinnvoll erscheint.

Heizen mit Wasserstoff – H_2 ready

Wurde die FDP noch vor einigen Jahren verspottet, weil sie auf Technologieoffenheit bestand, ist dies inzwischen gesellschaftlicher Konsens. Grüner Wasserstoff soll aus Strom erzeugt werden, der gerade nicht ins Netz eingespeist werden kann. Damals unterstellte man der Idee gar eine Flucht ins chilenische Hochland – eine Diffamierungskampagne, die heute absurd wirkt. Inzwischen sind so viele Photovoltaik- und Windkraftanlagen gebaut worden, dass sie ihren Strom an vielen Tagen im Jahr gar nicht mehr im eigenen Land sinnvoll verwenden können. Wo aber bleiben die großflächig installierten Elektrolyseanlagen? Ja, sie sind noch teuer – aber womöglich sinnvoller als neue Fahrradwege in Peru. Eine Beimischung von 10 bis 20 Prozent Wasserstoff ins bestehende Erdgasnetz ist technisch längst machbar, die Dichtheit getestet. In neu entstehenden Wohngebieten könnten Gasnetze, die für 100 Prozent Wasserstoff geeignet sind, gebaut werden. Solche Heizgeräte befinden sich bereits im Praxistest. >>

ST KÄLTE KLIMA WÄRME
GEBÄUDETECHNIK GMBH

Planen, Bauen, Betreuen von …

- Heizungstechnik
- Lüftungstechnik
- Kältetechnik
- Klimatechnik
- MSR-Technik
- Brandschutz
- Sanitärtechnik
- Energieeffizienz
- Energetische Sanierung
- Erneuerbare Energieerzeugung

und dies als

- Technischer Generalunternehmer

Mobiler Wärmepumpen-Doktor mit Spezialfahrzeug

ST Gebäudetechnik GmbH

Horstweg 53a
14478 Potsdam

Tel: 0331 888 64-0
Fax: 0331 888 64-10
info@stgebaeudetechnik.de
www.stgebaeudetechnik.de
www.facebook.com/stgebaeudetechnik-
www.youtube.com/stgebaeudetechnik

KÄLTE KLIMA FACHBETRIEB

Wärmewende im Quartier – Nahwärmenetze als Zukunftsmodell

Die Idee, in dicht besiedelten Stadtquartieren statt auf zahlreiche Einzelwärmepumpen auf Nahwärmenetze zu setzen, geht auf frühe Überlegungen aus Regierungskreisen zurück. Ihre Umsetzung bietet erhebliche städtebauliche und energetische Vorteile: Sie könnten einzelne Straßenzüge – nicht zwingend ganze Viertel – effizient und wartungsarm mit Wärme versorgen. Entweder mittels Tiefengeothermie oder mit Abwärme aus Industriebetrieben wären ausreichend hohe Temperaturen verfügbar. Lauwarme Abwärme z. B. aus Rechenzentren oder der Kanalisation könnte in Ringnetze eingespeist werden, wo beim Verbraucher in der Hausanschlussstation Wasser-Wasser-Wärmepumpen mit hohem Wirkungsgrad eingebunden werden. Ziel ist hierbei, möglichst hohe Vorlauftemperaturen zu erreichen, damit nicht die kompletten Heizungsanlagen getauscht oder gar die historischen, wertvollen Gründerzeitfassaden gedämmt werden müssten.

Wärmepumpen im Neubau – gelebter Standard

Niemand diskutiert heutzutage mehr über den Einsatz von Wärmepumpen überall dort, wo er sinnvoll ist – auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Neubauten werden mit Fußbodenheizungen ausgestattet, Heizkörper gibt es nur noch als Handtuchtrockner im Bad. Wer das Geld hat und mit Erdwärmesonden arbeitet, kann im Sommer auch kühlen. Dabei ist es bei richtiger Dimensionierung auch egal, ob man mit einer Kühldecke heizt oder mit einer Fußbodenheizung kühlt. Man spart Investitionskosten, weil nur eine Fläche verwendet wird. In mehrgeschossigen Häusern muss sowieso ein Trittschalldämmmaß eingehalten werden, also mit einer Dämmung gearbeitet werden, auf der ein schwimmender Estrich verlegt wird. Der Clou: Die gleiche Fläche dient der Wärmeabgabe wie der -aufnahme. Kaskadierte Wärmepumpen decken die Grundlast, ein H_2-tauglicher Spitzenlastkessel sichert die Versorgung an kalten Tagen – sofern Temperaturen von Minus 12 Grad überhaupt wieder erreicht werden.

Es geht also im Wesentlichen um Ideen für die Sanierung von Bestandsbauten und dabei vordergründig um die Wohnquartiere in Großstädten. Wer will schon in einer totgedämmten Schuhkartonsiedlung wohnen? Es sind also technische Lösungen gefragt!

Was sofort getan werden muss

Statt das Heizungsgesetz abzuschaffen, sollten die Anforderungen für den sozialen Wohnungsbau gesenkt werden. Das bedeutet: Vorschriften entschlacken, staatliche oder kommunale Flächen zweckgebunden z. B. für 99 Jahre und günstig – etwa für 1 Euro – bereitstellen. Werden neue Quartiere über Nahwärme versorgt, sind dicke Dämmstoffe und die teure Dreifachverglasung überflüssig. Sie waren mal gedacht, um fossile Energie zu sparen. Zurück zum KfW 100 Standard für den sozialen Wohnungsbau! Damit sinken die Baukosten. Sonne, Luft und Erdwärme sind, bezogen auf die Existenz der menschlichen Spezies, nahezu unbegrenzt!

Die politische Vernachlässigung dieses Themas hat maßgeblich zu Fehlentwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten beigetragen – insbesondere im Hinblick auf bezahlbaren Wohnraum und die Erhöhung des Mindestlohns. Noch vor drei Jahren wurde in Deutschland der Bau von 400 000 neuen Wohnungen jährlich versprochen. Im Jahre 2013 war man noch auf 200 000 stolz. Der Bestand an Sozialmietwohnungen schrumpft permanent, weil sich das betriebswirtschaftlich nicht rechnet. Hier hätte also mit drastischen Vereinfachungen von technischen Regeln und gesetzlichen Vorschriften gegengesteuert werden müssen. Wäre das in den letzten 10 Jahren konsequent umgesetzt worden, wären die Mieten bei zusätzlichen 2 Mio. Sozialwohnungen für alle erschwinglich geblieben.

TGA-Branche: Partner für praxisnahe Energiewende

Die Fachunternehmen der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) verfügen über das Know-how, jede denkbare Lösung praktisch umzusetzen. Man muss uns nur ansprechen, mit uns reden. Praktische, jahrelange Berufserfahrung auf Basis einer soliden fachlichen Grundausbildung ist durch nichts zu ersetzen! Einfach die Schwarmintelligenz in der Gesellschaft für zukünftige Entscheidungen nutzen. Sinnvolle ideologiefreie Fördermaßnahmen sollten dieses Engagement unterstützen.

Mit Spannung wird der „Pakt für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung“ erwartet, wie er im Koalitionsvertrag unter Punkt 1.3, in den Zeilen 684–685, angekündigt wurde. Die TGA-Branche ist bereit. Jetzt ist die Politik am Zug.

Andreas Neyen ist Diplomingenieur und Fachmann für Technische Gebäudeausrüstung (TGA). Er ist Geschäftsführer der ST Gebäudetechnik GmbH, Potsdam.
An dieser Stelle schreibt er über Themen rund um die Gebäudetechnik. Außerdem engagiert er sich für Nachwuchsgewinnung im Handwerk.

OCEAN BERLIN NIMMT FORM AN –

GROSSAQUARIUM WÄCHST IN DER RUMMELSBURGER BUCHT

Abb.: © Ocean Berlin

So soll das Ocean Berlin künftig aussehen: Die Visualisierung zeigt das geplante Gebäude an der Rummelsburger Bucht mit wellenförmiger Fassade

Der Bau des Ocean Berlin schreitet zügig voran: Das größte Aquariumbecken mit einem Fassungsvermögen von 7,5 Millionen Litern Wasser – künftig das größte Raubfischbecken Europas – ist nahezu fertiggestellt. Die Fundamentplatte des gesamten Komplexes ruht auf 480 Betonpfählen, da das Gelände ein ehemaliges Flussbett ist und besondere statische Anforderungen erfüllt werden müssen. Der Rohbau wächst: Die Fassade wird derzeit errichtet, und im ersten Obergeschoss werden massive Acrylscheiben mit einer Dicke von bis zu 40 Zentimetern eingesetzt, die später die Aquarien umschließen. Ab September 2025 sind öffentliche Baustellenführungen geplant.

Ocean Berlin ist ein Meerespark-Projekt, das ab April 2026 in der Rummelsburger Bucht seine Tore öffnen soll. Initiiert von Coral World International, vereint das Vorhaben Bildung, Unterhaltung und Umweltbewusstsein in einem architektonisch anspruchsvollen Komplex. Herzstück des Projekts ist ein Aquarium mit über zehn Millionen Litern Wasser, das verschiedene Meeresregionen wie das Rote Meer, das Great Barrier Reef und die Nordsee thematisch abbildet. Ergänzt wird die Anlage durch ein Hotel, ein Nachhaltigkeitszentrum mit eigener Korallenfarm, Ausstellungsflächen sowie einen öffentlich zugänglichen Park mit Spielplätzen und Gastronomie.

Trotz Kritik von Tierschutzorganisationen wie PETA, die insbesondere die „Zur-Schau-Stellung und Tierhaltung in Glaskästen“ scharf verurteilen, setzt das Projekt auf Transparenz und Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen, um nachhaltige Standards zu etablieren. ☐

Foto: Ocean Berlin

Einbau der bis zu 40 cm dicken Acrylplatten für das Raubfischbecken im Ocean Berlin. Die Konstruktion ist auf eine Lebensdauer von mindestens 100 Jahren ausgelegt

Das Team um Christian Rohn (Mitte): Matthias Krüger, Adrienne Wegerer, Simone Mosler und Olaf Hübner (v.l.)

AXA-Versicherungsbüro Christian Rohn

Ihr verlässlicher Partner in Potsdam, Brandenburg an der Havel und Genthin

Willkommen in unserer AXA-Generalvertretung in Potsdam – nur wenige Minuten von der Berliner Stadtgrenze entfernt, direkt hinter der legendären Glienicker Brücke. Dort, wo sich Geschichte und Moderne begegnen, empfangen wir Sie in einer liebevoll restaurierten Remise am Tiefen See – ein Ort mit Charakter, der für das steht, was uns wichtig ist: maßgeschneiderte Beratung auf Augenhöhe.

Unser Team aus exzellent ausgebildeten Versicherungsfachleuten vereint langjährige Erfahrung mit echter Leidenschaft für individuelle Lösungen – für Privatkunden ebenso wie für Unternehmen. Ob Altersvorsorge, betriebliche Absicherung oder der umfassende Schutz Ihres Eigentums: Wir sind mit Kompetenz und Engagement an Ihrer Seite.

Christian Rohn, gebürtiger Niedersachse und Gründer, bringt über 15 Jahre Expertise aus der Versicherungswelt mit – sowohl in der persönlichen Kundenberatung als auch als Führungskraft in der Versicherungsbranche. Mit Weitblick und Bodenhaftung leitet er heute die Büros in Potsdam, Brandenburg an der Havel und Genthin: „Von A wie Auto bis Z wie Zahnersatz – wir beraten mit Verstand und Herz, damit Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können.“

Darüber hinaus setzen wir uns aktiv für unsere Region ein: Wir unterstützen soziale Projekte und engagieren uns für Sportvereine in unserer Umgebung – weil für uns Verantwortung nicht bei der Versicherung endet, sondern bei den Menschen vor Ort beginnt.

transparent, kommunikativ, verbindlich – Ihre AXA-Experten in Potsdam und Umgebung

Berliner Str. 45
14467 Potsdam

Tel.: 0331 / 81 708 244
Mobil: 0170 / 87 23 876

Geöffnet: Mo. bis Do. 09 bis 18 Uhr
Fr. 09 bis 15 Uhr sowie nach Vereinbarung

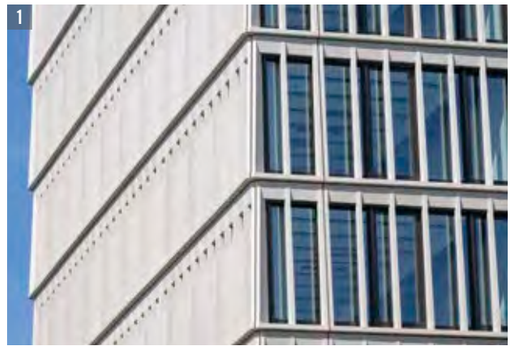
Intelligent gebaut mit Fokus auf Innovation und Tradition

Im Berliner Bezirk Mitte, nahe der Europacity und dem Regierungsviertel, entsteht mit dem Projekt Sellerstraße 17 ein zukunftsweisendes Beispiel für nachhaltiges und modernes Bauen. Die PORR Hochbau Region Ost realisiert das ambitionierte Bürogebäude als Generalunternehmerin in Zusammenarbeit mit UBM Development. Direkt angrenzend an das denkmalgeschützte Abspannwerk Scharnhorst verbindet der Neubau zeitgemäße Architektur mit dem Charme industrieller Geschichte.

Auf einem rund 6.500 Quadratmeter großen Grundstück entsteht ein Gebäudekomplex mit etwa 35.200 Quadratmetern Bruttogeschossfläche. Der Baukörper gliedert sich in ein viergeschossiges Sockelgebäude sowie zwei aufgesetzte Türme mit drei bzw. sieben weiteren Vollgeschossen. Städtebaulich fügt sich das Gebäude harmonisch in sein Umfeld ein und schließt direkt an die Giebelwand des historischen Umspannwerks an. So entstehen rund 22.400 Quadratmeter flexibel nutzbare Bürofläche.

Architektonische Qualität mit Weitblick
Das Erdgeschoss bietet neben einer großzügigen Lobby auch ein Restaurant. Zwei begrünte Lichthöfe sorgen für Helligkeit und Transparenz im Innenbereich. Von der Dachterrasse reicht der Blick bis zum Berliner Reichstag. Die Büros sind für flexible Nutzungskonzepte vorgesehen, mit modernster Gebäudetechnik ausgestattet und bieten somit optimale Bedingungen für zukunftsorientiertes Arbeiten.

Effizienz durch Partnering und Lean-Management
Von Beginn an setzt das Projektteam auf ein Partnering-Modell. Bereits in der Pre-Construction-Phase wurde so eine enge, transparente Zusammenarbeit aller Beteiligten sichergestellt. Das schafft Kostensicherheit und ermöglicht maßgeschneiderte Mieterausbauten. Die innerstädtische Lage stellte hohe Anforderungen an die Logistik, ein durchdachtes Konzept für Baustelleneinrichtung, Lieferketten und Schnittstellenmanagement bildet deshalb einen zentralen Erfolgsfaktor.



Alle Bilder © PORR

linke Seite: Das Projekt Sellerstraße 17 liegt im Bezirk Berlin-Mitte in unmittelbarer Nähe des Stadtquartiers Europacity und des Regierungsviertels.

1 Insgesamt 437 bis zu 7,8 Meter breite Architekturbeton-Fertigteile zieren die Fassade.

2 Zwei begrünte Lichthöfe bringen Helligkeit und schaffen Transparenz im Innenraum.

3 Das Gebäude fügt sich nahtlos in die bestehende Struktur ein und bietet dabei rund 22.400 m² flexibel konfigurierbare Büroflächen.

Die Bauausführung folgt konsequent den Prinzipien des Lean Managements mit Taktplanung und dem Last Planner System. Das Projekt wird dadurch in klar definierte Arbeitseinheiten unterteilt, was die Koordination sämtlicher Gewerke erleichtert und Termin- sowie Budgetziele absichert. Ein Meilenstein wurde im Oktober 2023 mit dem planmäßigen Rohbauabschluss und dem Richtfest erreicht. Ein weiterer Höhepunkt: Am 17. Mai 2024 wurde das letzte von 437 Architekturbeton-Fertigteilen montiert. Diese sind ein prägendes Gestaltungselement, das dem Gebäude seinen unverwechselbaren Charakter verleiht.

Nachhaltigkeit im Fokus: ESG-konformes Bauen
Neben architektonischer Qualität und effizienter Umsetzung überzeugt das Projekt durch ein konsequentes Nachhaltigkeitskonzept. Die PORR-Tochter pde Integrale Planung begleitete das Projekt erfolgreich bis zur LEED-Platin- und WiredScore-Gold-Zertifizierung. Darüber hinaus ist eine WELL Core vorgesehen, für ein gesundes, nutzerfreundliches Arbeitsumfeld und eine zukunftssichere digitale Infrastruktur.

Ein Projekt mit Signalwirkung
Mit der Fertigstellung im Jahr 2025 setzt das Bürogebäude an der Sellerstraße einen neuen städtebaulichen Akzent in der nördlichen Innenstadt. Es steht beispielhaft für nachhaltiges Bauen im Dialog mit der Geschichte und vereint architektonische Vision, technologische Innovationskraft sowie wirtschaftliche Effizienz auf vorbildliche Weise.

PORR GmbH & Co. KGaA
Walter-Gropius-Straße 23
80807 München
+49 89 71001-0
info@porr.de

DIE BESCHRIFTUNG der Stadt

Im Buchstabenmuseum Berlin wird das Augenmerk auf die vielen Schriften gelenkt, die den öffentlichen Raum einer Stadt prägen. Das macht Spaß, ist lehrreich – und weckt Wehmut

Zwischen den historischen S-Bahnbögen im Hansaviertel präsentiert das Buchstabenmuseum eine faszinierende Sammlung geretteter Schriftzüge aus dem öffentlichen Raum. Neonreklamen, Logos und Buchstaben erzählen hier die Geschichten vergangener Jahrzehnte

Foto: vanishingberlin

Ohne Schrift wäre die Stadt nicht die Stadt, die wir kennen: Schrift und erst recht Leuchtschrift zeigt uns, wo es lang geht, wo wir ein- und aussteigen müssen, wo die Geschäfte, Hotels und Restaurants sind, die wir suchen. Wiedererkennbare Schriftzüge machen aus einer Markthalle ein Warenhaus, aus Geschäftsstraßen Flaniermeilen. Markennamen als wiederkehrende Schriftzüge geben uns Orientierung, die Schriften einer Stadt können so sogar zu einer Art visuellen Heimat für die Bewohner werden.

Diesen Schriften – genauer gesagt: den physischen Schriftzügen aus Alublech, Metall oder Leuchtstoffröhren – widmet sich das Buchstabenmuseum. Es liegt etwas versteckt im S-Bahn-Gewölbe am Bellevue. Hinter dem leicht verwunschenen Eingang reiht sich dann Raum an Raum. Alle paar Minuten rattert eine S-Bahn über das Museum und lässt trotz der etwas entlegenen Lage keinen Zweifel, dass wir mitten in einer Großstadt sind. Und das passt perfekt zum Thema: Schrift und Großstadt gehören untrennbar zusammen.

Hier sind tausende Leucht- und sonstigen Buchstaben zu sehen, die einst an Warenhäusern, Geschäftsgebäuden, Hotels und öffentlichen Einrichtungen hingen. Ein stilles Highlight ist etwa das imposante „A“ vom alten Ostbahnhof. An sich sachlich und schnörkellos, ist es so hoch wie ein großgewachsener Mensch, und, wenn man direkt daneben steht, sind seine Proportionen wirklich beeindruckend.

Buchstaben haben Geheimnisse

Bis zum Herbst verlängert wurde im Buchstabenmuseum außerdem die Sonderausstellung „Final Sale – Vom Kaufhaus ins Museum“. Sie widmet sich den charakteristischen Schriftzügen der großen Kaufhäuser, die im 20. Jahrhundert die Innenstädte geprägt haben, auch in Berlin. Hier treffen wir sie alle wieder, die Leuchtschriften von Karstadt, Wertheim und Schlecker, von Quelle, Hertie und Beate Uhse. Sie alle haben eines gemeinsam: Das Warenhaus als typische Verkaufsform des 20. Jahrhunderts ist so gut wie verschwunden. Was bleibt, sind die ikonischen Schriftzüge. Hier enthüllen sie ihr Innenleben – und ihre Geheimnisse. Der Karstadt-Schriftzug etwa war gar nicht so typografisch sachlich >>

Foto: Franziska Schoenberner

Vieles im Buchstabenmuseum ist auch spielerisch geordnet. Das gibt ihm einen besonderen Charme

und schlicht, wie er erschien. Ausgeklügelt unterschiedliche Abstände etwa zwischen dem S und dem T und eine leichte Veränderung am Abstrich des K verhinderten zuviel Weißraum zwischen den Buchstaben und machten den Schriftzug harmonisch. Vor allem aber eignete sich die Schrift damit optimal für die senkrechte Ansicht, wie sie für viele Karstadt-Warenhäuser typisch war.

Oft ist es Zufall, dass die Schriftzüge im Buchstabenmuseum gelandet sind. In den ergänzenden, sehr prägnanten Texten wird auch davon erzählt: Wie jemand vom Team zufällig vorbeifuhr, wenn ein Kaufhaus abgebaut wurde und die Leuchtbuchstaben vor dem Gebäude lagen, wie man auf gut Glück den Bauleiter fragte, ob diese zu haben seien. Wie der zustimmte und vielleicht froh war, dass er sich dann nicht um die Entsorgung kümmern muss. An die 3000 Buchstaben sind im Museum gelagert und ausgestellt – manche davon auch aus ehemals Ost-Berlin. Ergänzt werden die Exponate durch historische Plastiktüten und einige andere Objekte, die ebenfalls die visuelle Sprache eines Unternehmens und seine besondere Schrift aufnahmen und ergänzten. Vieles im Buchstabenmuseum ist assoziativ und auch spielerisch geordnet. Das gibt ihm einen besonderen Charme.

4 Fotos: vanishingberlin

Der elegante Schriftzug prangte einst über dem Eingang eines traditionsreichen Schuhgeschäfts. Heute ist er Teil einer typografischen Schatzkammer liebevoll bewahrt im Buchstabenmuseum

An die 3000 Buchstaben sind im Museum gelagert und ausgestellt

Die Sprache der Stadt

Leuchtschrift ist die Sprache der Stadt, in diesem Museum sind ihre Buchstaben zu entziffern und die Buchstaben als Objekte aus der Nähe zu sehen. Sowohl die Sonderausstellung als auch die Dauerausstellung sind außerordentlich bereichernd – für Designfans, die die Vintage-Schönheit der Leuchtobjekte und die durchdachte Gestaltung bewundern, für Touristen, die etwas über die visuelle Geschichte Berlins erfahren wollen, und auch für Berliner. Die könnten hier allerdings wehmütig werden, weil sie im Schnelldurchlauf sehen, wie rasant die Stadt ihren Text immer wieder ändert.

Susann Sitzler

Information

Buchstabenmuseum,
Stadtbahnbogen 434 (hinter der S-Bahn-Station Bellevue).
Geöffnet Donnerstag bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr. Eintritt 12 Euro, ermäßigt 6,50 Euro.
www.buchstabenmuseum.de
Aktuelle Ausstellung „Final Sale – vom Kaufhaus ins Museum“ bis zum Herbst.

Foto: Linus Lintner Fotografie

Grundsteinlegung für das Quartier „Spreesight“, Peter Knopf, Centrum Development GmbH, Christian Kühn, BASE, Barbara Elawardt-Lattermann, ioo Architekten, Susanne Kaiser, Projektgesellschaft, Mark A. Krüger, Krüger-Bau (v.l.n.r.)

Grundsteinlegung für das Quartier „Spreesight“ in Berlin-Charlottenburg

Mit der Grundsteinlegung für das Stadtquartier „Spreesight“ im Juni ist in Berlin-Charlottenburg die nächste Phase eines ambitionierten Bauprojekts gestartet. Auf dem Areal zwischen Spree und Landwehrkanal entstehen Wohn- und Bürogebäude mit klarem Fokus auf Nachhaltigkeit und urbaner Lebensqualität.

Der Entwurf für die frei finanzierten Design-Apartments stammt vom renommierten Architekten Hadi Teherani – ein Name, der für ausdrucksstarke, urbane Architektur mit internationaler Strahlkraft steht. Die Planung der geförderten Einheiten und des siebengeschossigen Bürogebäudes mit Tiefgarage übernimmt das Berliner Büro ioo Architekten.

Die Büroflächen belaufen sich auf 23 000 Quadratmeter, ein Drittel davon ist bereits vermietet. Großflächige Verglasungen sorgen für helle Räume mit Blick auf die Spree und fördern flexible Arbeitswelten mit Rückzugszonen und Kooperationsflächen.

Das Projekt ist mit Platin von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen vorzertifiziert. 66 Prozent des Energiebedarfs werden durch Geothermie, Photovoltaik, Fernwärme und zertifizierten Ökostrom gedeckt. Über 1 000 Quadratmeter Dachfläche sind begrünt und dienen der Regenwasserrückhaltung; das gesammelte Wasser gelangt über Rigolen zurück in den Naturkreislauf.

Die Bauausführung übernimmt die Mark-A. Krüger Bauunternehmung. Die Entwicklung verantwortet Centrum Development, spezialisiert auf hochwertige Innenstadtprojekte in deutschen Metropolen. □

Im Grünen durch Berlin

Es könnte ein Trend daraus werden: Immer mehr Menschen machen sich einen Sport daraus, möglichst weit durch Berlin zu spazieren – ohne dabei Parks und Grünflächen zu verlassen

Am Anfang kommen beide Welten zusammen: das Gewimmel aus Straße, Bushaltestelle und Bahnhofsvorplatz am S-Bahnhof Tempelhof, wo eine solche grüne Runde anfangen könnte. Nur wenige Schritte entfernt liegt die spektakuläre urbane Freifläche des Tempelhofes Feldes. Hier geht es jetzt erstmal eine ganze Weile querfeldein: zuerst auf der Umgehungsstraße ums Feld und dann durchs kniehohe Gras. Zugegeben, diese Grünfläche ist nicht für alle schön und lauschig. Aber wer die Weite – oder die reine Idee, dass hier einst Flugzeuge ankamen und wegflogen und jetzt Menschen die Stadtnatur genießen – zu schätzen weiß, der kann sich in diesem so einzigartigen Berliner Park sofort aus dem Alltag ausklinken.

Wie ein Bilderbogen entfaltet sich das Geschehen auf dem weiten Feld: Schafe grasen, Vögel brüten, Menschen in allen Farben und Formen bewegen sich über die ehemaligen Start- und Landebahnen, lassen sich vom Segel auf dem Board ziehen, rollern auf Inlineskates oder fahren ganz

Foto: Konstantin Boerner

Rund 200 Schafe grasen regelmäßig auf dem Tempelhofer Feld

Foto: Berlin vis-à-vis

Auf dem ehemaligen Flughafengelände sind heute Strohballen Tei der Landschaftpflege und beliebte Kletterobjekte

Foto: Wikimedia Commons / Public Domain

Pause in der Hasenschänke im Volkspark Hasenheide

schlicht Fahrrad. Manche joggen, andere schlendern, hin und wieder ist ein Hund zu sehen, Familien sitzen zusammen, Menschen hängen ihren Gedanken nach oder diskutieren im Gehen.

Parkgrün und Kiezgrün

Am nordöstlichen Ende in Richtung Neukölln erinnert ein altes Schild daran, was hier einst war: „Luftfahrzeugsbetriebfläche. Bitte bleiben Sie auf der Umgehungsstraße“. Hier verlassen wir auf unserer Route das Tempelhofer Feld und gehen für ein paar Minuten auf dem schmalen Pfad, den sich Fahrradfahrer und Fußgänger teilen, in Richtung Norden. Einmal den Columbiadamm überquert, und schon entern wir die nächste Grünfläche: die Hasenheide in Neukölln. Auch hier kann man sich querfeldein treiben lassen – oder auf einer der Hauptadern in Richtung Norden weiterspazieren. Unglaublich, wie grün Berlin ist: Jetzt sind wir schon eine gute Stunde unterwegs und haben die Grünflächen noch nicht wirklich verlassen. Wenn man an dem Eis- und Kaffeepavillon namens „Hasenschänke“ mit ihrem charakteristischen, nierenförmigen Dach von 1952 vorbeikommt, geht man richtig. Hier oder anderswo im Park könnte man jetzt mal eine kleine Pause einlegen.

Weiter geht es danach in der Hasenheide nach Norden in Richtung Hindu-Tempel. Kurz vor der Straße namens Hasenheide scheiden sich die Geister: Puristen biegen links in den kleinen Pfad, um innerhalb des Parks bis zum Südstern im Grünen zu bleiben. Wer ein wenig Kiez nicht scheut, verlässt den Park, überquert die Straße und flaniert durch die Graefestraße und die Böckhstraße weiter in Richtung Norden. Mit ein bisschen Großzügigkeit lässt sich der umgewertete Kern des Graefekietzes jetzt nämlich auch als Grünfläche wahrnehmen: da, wo früher Autos geparkt waren, sind jetzt umzäunte, wild wuchernde Wiesenflächen angelegt, und zusammen mit den alten Straßenbäumen herrscht hier ein sehr grüner, an manchen Stellen fast idyllischer urbaner Dschungel. >>

Landwehrkanal an der Admiralbrücke

Görlitzer Park in Kreuzberg

Der Indische Brunnen am Engelbecken – rekonstruiert nach historischem Vorbild, im Hintergrund die St.-Michael-Kirche

Fotos: Berlin vis-à-vis

Wer die Route durch den Graefekiez gewählt und auf der Graefestraße geblieben ist, gelangt an der Kottbusser Brücke zum Landwehrkanal, überquert diesen aber nicht, sondern geht weiter am Maybachufer entlang bis zur Thielenbrücke. Dort übers Wasser und dann der Kurve des Kanals folgend bis zum Görlitzer Park. Diese urbane Grünfläche ist umstritten und nicht an allen Ecken nur erholsam. Wie die meisten Parks in Berlin ist auch der Görli nach Einbruch der Dunkelheit am ehesten Fortgeschrittenen zu empfehlen. Aber bei Sonnenschein ist er lauschig und erstaunlich weitläufig. Einmal in Richtung Nordwesten quer durch – und dann dürfte auch bei geübten Spaziergängern allmählich die Luft raus sein: nach etwa sechs Kilometern auch mal Zeit für eine Pause.

Seegefühl in Kreuzberg

Die Südstern-Puristen verlassen den Hasenheide-Park hingegen in Richtung Lilienthalstraße, gehen dann an der Kirche am Südstern vorbei zur Fontanepromenade. An der Urbanstraße eine Drehung nach rechts und dann am imposanten Wrangelbrunnen vorbei über die dortige Grünanlage in Richtung Norden bis zur Admiralbrücke. Nachdem diese überquert ist, geht es links am Fraenkelufer entlang, am Böcklerpark vorbei und weiter nach Norden über den Erkelenzdamm zum Wassertorplatz und dann bis zum Engelbecken – einer bezaubernden städtischen Oase mit Schildkröten, Enten und einem Hauch Seegefühl. Über den üppigen, tieferliegenden Grünpfad zwischen Engeldamm und Bethaniendamm gelangt man dann bis zur Spree und ist in wenigen Minuten später am Ostbahnhof: nach fast acht Kilometern im Grünen.

Es gibt noch viele andere grüne Routen durch die Stadt. Nicht immer müssen sie durch Parks führen. Auch Grünstreifen oder Uferwege schlagen zu Buche, wenn man sich erstmal diesem Sport hingegeben hat, der jeden Sommer in der Stadt versüßt: So lange wie möglich im Grünen und trotzdem mitten in der Stadt zu Fuß zu flanieren – und dabei seine ganz eigene Lieblingsroute zu entdecken.

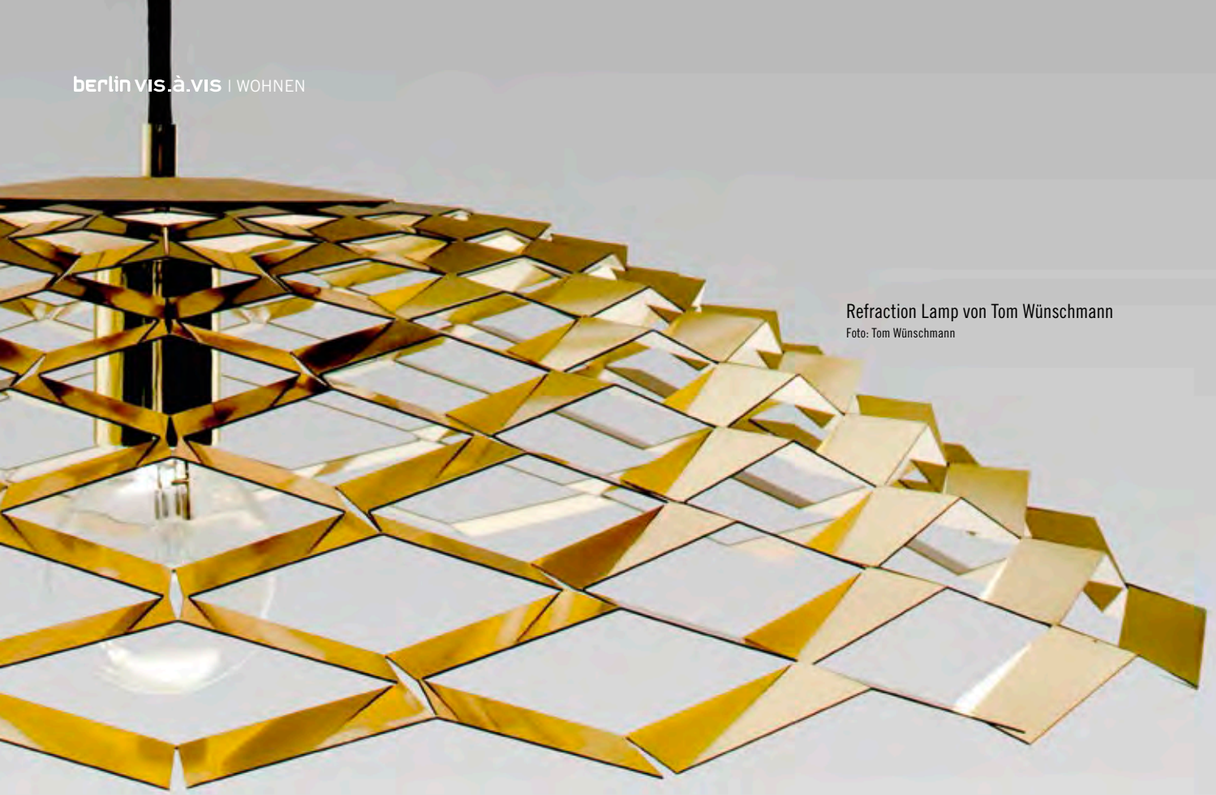
Susann Sitzler

Darf es noch etwas mehr sein?
Mit Küchenmöbeln kennen wir uns aus. Und weil das so ist, haben wir uns eines Tages gefragt: Wie wäre es, wenn unsere Produkte auch in andere Bereiche des Lebens Einzug erhalten? Schließlich sind aus diesem Gedanken unsere Lösungen für Hauswirtschaftsräume und Ankleidezimmer entstanden.

KÜCHEN ATELIER PIEKARZ

Karl-Marx-Allee 62 I 10243 Berlin
T. +49 30 447 339 37
info@kuechenatelier.com | kuechenatelier.com

KÜCHEN
ATELIER
PIEKARZ



Refraction Lamp von Tom Wünschmann
Foto: Tom Wünschmann

SCHÖN UND NEU – EXPERIMENT DESIGN

Wie wollen wir in Zukunft leben – und wie sieht ein Design aus, das mehr kann als nur „smart“ sein? Dieser Text erkundet neue Ansätze jenseits technischer Effizienz: Es geht um sinnliche Erlebnisse, Schönheit im Alltäglichen und um die Verbindung von Material, Form und Funktion.

Klassisches Möbel- und Produktdesign – vom Stuhl bis zur Lampe, vom Regal bis zum Tisch – ist immer wieder spannend. Zahlreiche Avantgardestücke bewahren über Jahrzehnte hinweg ihre Modernität, ob als Originale oder in sanft überarbeiteten Neuauflagen mit verfeinerten Oberflächen und Farbtönen – eben „relauncht“.

Auch das sogenannte „Hacking“, bei dem durch gezielte Eingriffe die Funktion und Optik bestehender Produkte an individuelle Bedürfnisse angepasst werden, gilt als Teil eines klügeren Wohnens und originellen Interieurs – und erfreut sich als DIY-Methode großer Beliebtheit.

Foto: © Anton Defant and Benjamin Nagy

„Fluffy Monobloc“ von Anton Defant und Benjamin Nagy

Globaler Designklassiker aus einem Guss

„Hacking ist die Kunst des Veränderns“, sagt der Industriedesigner Konstantin Grcic, dessen durchbrochener Stuhl „One“ längst zu den jüngeren Designklassikern zählt. Dabei denkt er nicht nur an das populäre Umgestalten von Ikea-Möbeln nach individuellen Vorstellungen. Ein Sinnbild für dieses kreative Prinzip ist der „Fluffy Monobloc“ von Anton Defant und Benjamin Nagy: ein zottiger Floki über dem allgegenwärtigen Monoblock, jenem massenhaft produzierten, hässlichgeliebten Plastikstuhl – und daraus wird ein witziger, ironischer Loungechair. Ein echter „Wolf im Schafspelz“.

Designartefakte sorgen für Überraschung

Design kann überraschen – vor allem dann, wenn sich Objekte zwischen Kunstwerk und Produkt bewegen. Diese experimentellen Stücke fordern visuelle und haptische Erwartungen heraus, spielen mit dem Zeitgeist und provozieren. Wer diesen Zeitgeist aufspüren will, findet ihn in Berlin, der unbestrittenen Kreativhauptstadt.

In Schöneberg, Kreuzberg und Mitte zeigen drei Orte spannendes, hochwertiges Design zwischen Objekt und Artefakt in typisch Berliner Räumen: eleganter Altbau, einstige Industrieräume im Backsteinensemble sowie großzügiger Betonskelettbau der Siebziger. Gemeinsam sind ihnen Betonestrich und weiße Wände.
Allein die Räume und ihre Nachbarschaft faszinieren. Die Objekte um ein weiters wie die „Refraktor Lamp“ von Tom Wünschmann: Eine Hängeleuchte, deren atmosphärische Lichtmuster den Raum durchweben. >>

Foto: Out/Objekte unserer Tage

Modular kombinierbares Polstersofa

Foto: Wikimedia Commons

Chair One von Konstantin Grcic

Funktionales Designstück von „Objekte unserer Tage“: Spiegel zum Anlehnen mit Kippsicherung

Foto: „Out“/ „Objekte unserer Tage“

Skulpturales Möbelstück aus Berlin, der FELS Hocker

ein zylindrisches Tongefäß in amorphe Lavamasse einfügt. Die Inspiration stammt aus der minoischen Hochkultur. Die Objekte erzählen von Vergangenem und Visionärem zugleich.

In Kreuzberg treffen staksige, flamingohaft gefärbte Hocker auf weiche Sessel und Sofas des Berliner Labels „Out – Objekte unserer Tage“, das inzwischen zehnjähriges Jubiläum feiert. Trotz intensiver Farbtöne wirkt der Raum meditativ. Vielleicht liegt es an den pudrigen Nuancen – vor allem aber an der lässigen Inszenierung: kantige Holzmöbel, zarte Metalle, minimalistisch platziert auf hellem Betonboden. >>

Foto: © Yoav Reches

Vase in Archäologie-Ästhetik: Ashform von Yoav Reches

Ihre Fertigung basiert auf einem komplexen Prozess digitaler und händischer Metallbearbeitung. Auxetische Muster – man stelle sich dehnbare Rhomben vor, die mit digital gesteuerten Lasern in flache Bleche geschlitzt und schließlich zu dreidimensionalen Formen aufgespannt werden – verweisen auf die industrielle Herkunft des Designs. Das Finish: reine Handarbeit, gezeigt etwa zur Berliner Design Week in den Beton-Brut-Räumen der Konzulat Studios in der Leipziger Straße.

Vulkanisches und Keramisches

Materialexpertise, Recycling, digitale Produktionsweisen und Handwerk verschmelzen zur experimentellen Gestaltung – ob Prototyp, Einzelstück oder kleine Edition. So etwa bei Yoav Reches, dessen keramische Vase Ashform auf der Keramik-Biennale in Sardinien 2024 und bei der Konzulat-Pop-up-Show dieses Frühjahr gezeigt wurde. Reches verbindet vulkanisches und keramisches Material, indem er

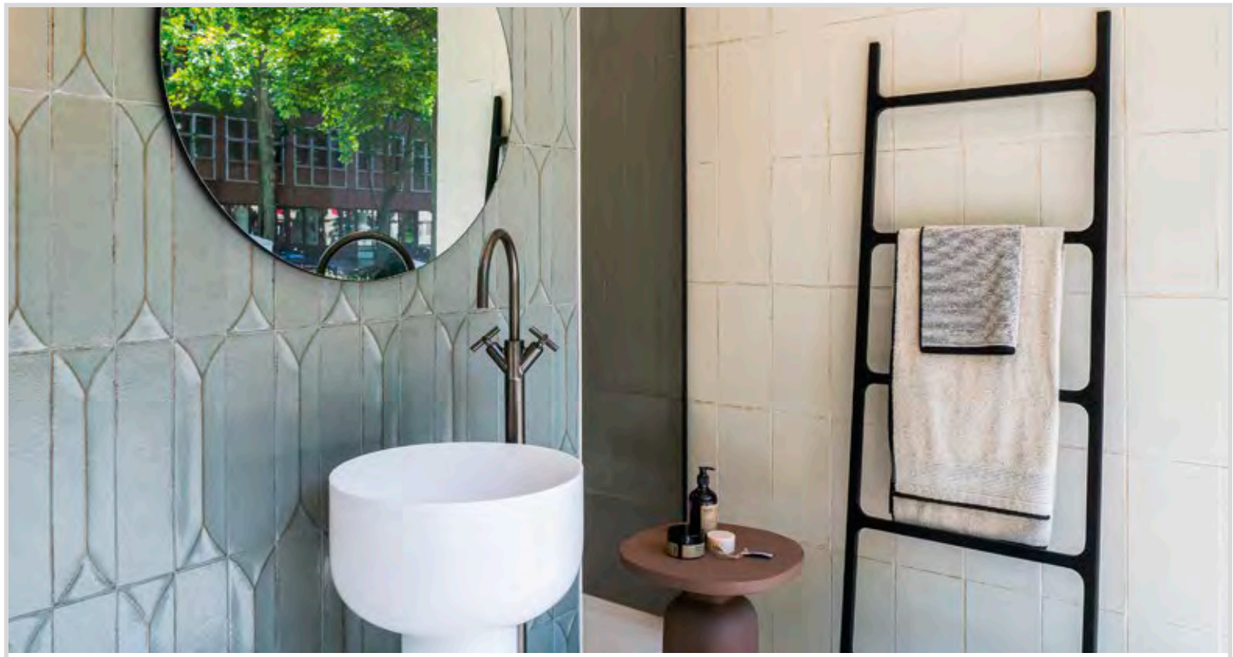


Foto: Clemens Poloczek

Studio Vaust in Berlin-Schöneberg

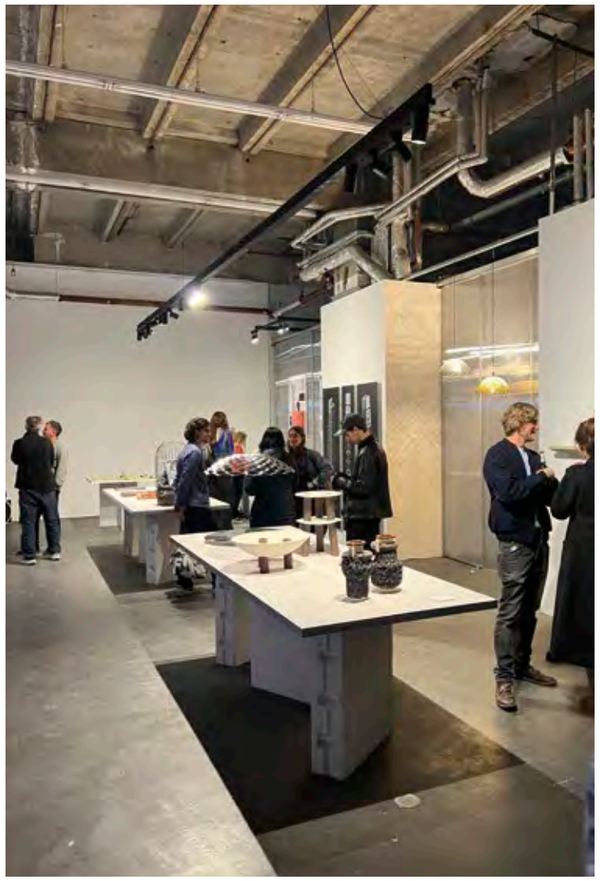


Foto: Tano Gragnato

Arbeiten aus den Bereichen Interior Design, Produktdesign, Grafik und Fotografie, gezeigt im Rahmen der „Berlin Design Nights“

Identität schaffen

Ortswechsel nach Schöneberg: Ob Gummi, Epoxidharze, Chrombeschichtungen, Pappe oder Papier – originelle Designartefakte, deren verbindendes Thema Recycling ist, finden sich in der erst kürzlich eröffneten Studiogalerie „Vaust“. Einer der Köpfe dahinter ist David Kosock. Eine amorphe Raumplastik in Dunkelviolett, die den „Atmosphären der Clubkultur entsprungen scheint“, so beschreibt es Kosock, fungiert hier als Loungesessel. Sein knautschiges Innenleben besteht aus Matratzenresten, die mit gefärbtem Gummi ausgegossen wurden und ein tragfähiges, leicht nachgebendes Sitzgefühl erzeugen. Das Design stammt von den Gebrüdern Balzer Balzer.

Der objekthafte Hocker von Ilya Goldman Gubin wiederum besteht aus Verpackungskarton, veredelt mit feinstem Leder, statisch gestützt durch Aluminiumstäbe. An den Wänden hängen silbrige Reliefs von Joern von Scheipers – „Archive“ aus verdichtetem, überklebtem Plakatmaterial, versiegelt mit Chromspray.

Geschichten zu erzählen und damit den Designstücken über Herstellungsraffinesse, Funktion und Material hinaus eine weitere Dimension zu geben, ist Trend. Im Zentrum stehen Fragen nach Herkunft, Identität – und nach dem Blick aus der Zukunft auf unsere Gegenwart. Exemplarisch ist die Stehleuchte „Skylight“ von Anton Defant. Defant, so erzählt der Galerist, war inspiriert vom Fensterausblick seiner Großmutter und hat ihr schmales Flügelfenster samt Gardine und einfallendem Sonnenlicht in ein theatralisches und romantisches Raumobjekt übersetzt.

Anna Szypale

Diane Arbus, The King and the Queen of a Senior Citizen Dance, NYC, 1970,
courtesy Collection FOTOGRAFIS, Bank Austria Kunstforum Wien

DAS LICHT DER RIVIERA

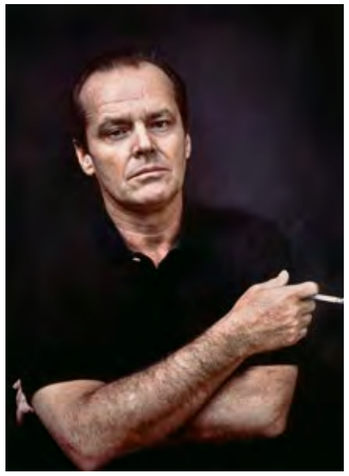
NEUE DOPPELAUSSTELLUNG IN BERLIN

Am 4. September 2025 eröffnet die Helmut Newton Foundation in Berlin eine Doppelausstellung, die zwei kuratorische Konzepte miteinander verknüpft: „Newton, Riviera“ und „Dialogues. Collection FOTOGRAFIS x Helmut Newton“. Gezeigt werden Fotografien aus Newtons Zeit an der französischen Mittelmeerküste sowie Werke aus der Sammlung FOTOGRAFIS. Die Ausstellung läuft bis zum 15. Februar 2026 im Museum für Fotografie

Der erste Teil der Ausstellung, „Newton, Riviera“, zeigt Aufnahmen, die in den 1980er-Jahren in Monaco und Umgebung entstanden. Damals zog Helmut Newton mit seiner Frau June von Paris nach Monte-Carlo – ein Schritt, der auch seine Arbeit veränderte. Statt Pariser Straßen fotografierte er nun an Baustellen, Betonwänden und in eleganten Villen. Die Menschen, die er ablichtete, wirkten selbstbewusster, die Bilder wurden direkter und oft auch provokanter.

Schon 1964 hatte das Paar ein Haus in Ramatuelle bei Saint-Tropez gekauft. Dort verbrachten sie viele Sommer und arbeiteten auch fotografisch. In Berlin sind nun zahlreiche Originalabzüge aus dieser Zeit zu sehen – darunter Modefotos, Porträts und Aktaufnahmen. Auch Orte wie Cannes, Nizza, Cap d’Antibes und Bordighera tauchen in Newtons Bildern auf. Das Licht der Riviera spielt dabei eine wichtige Rolle: Es bringt Formen zur Geltung, setzt Akzente und verleiht den Bildern eine besondere Stimmung.

Helmut Newton, Grand Hôtel du Cap, Marie Claire, Antibes 1972
© Helmut Newton Foundation



Helmut Newton, Jack Nicholson, Los Angeles 1985
© Helmut Newton Foundation

Helmut Newton, Hanny Schygulla and costume designer Edith Head, Los Angeles 1980
© Helmut Newton Foundation

Frank Meadow Sutcliffe, Excitement, um 1888, Collection FOTOGRAFIS, Bank Austria Kunstforum Wien
© Frank Meadow Sutcliffe

Der zweite Teil der Ausstellung zeigt Newtons Werke im Vergleich mit Fotografien aus der Sammlung FOTOGRAFIS. Diese Sammlung stammt aus Wien und enthält Bilder von bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Diane Arbus, Man Ray, Lisette Model und August Sander. In über 60 Bildpaaren werden Newtons Fotos neben diesen Klassikern gezeigt. Manche Bilder ähneln sich in Aufbau und Thema, andere unterscheiden sich deutlich in Stil und Ausdruck.

Die Ausstellung wurde von Bettina M. Busse und Matthias Harder zusammengestellt. Sie zeigt bewusst keine komplette Übersicht über Newtons Werk, sondern konzentriert sich auf eine bestimmte Phase – seine Jahre im Süden. Ergänzt wird die Schau durch Landschaftsbilder, die Newton in den 1990er-Jahren in Berlin aufgenommen hat. Diese Fotos wirken ruhig und zurückhaltend und zeigen eine andere Seite seines Schaffens. Sie waren Teil seiner letzten Ausstellung „Sex and Landscapes“, mit der 2004 auch die Berliner Stiftung eröffnet wurde.

Die Doppelausstellung in Berlin lädt dazu ein, Newtons Bilder neu zu entdecken. Sie zeigt, wie sehr Orte und Menschen seine Arbeit geprägt haben – und wie seine Fotografien im Vergleich mit anderen Künstlern neue Geschichten erzählen. ☐

KOSMISCHES SCHAUSPIEL

Abend der Perseiden über der Kyritz-Ruppiner Heide

Klare Sternennacht in Sielmanns Naturlandschaft Kyritz-Ruppiner Heide

Foto: Naturpark Stechlin-Ruppiner Land / A. HAENEL

Jedes Jahr im August verwandelt sich die Kyritz-Ruppiner Heide in ein Freiluftplanetarium: Der Sternschnuppenschauer der Perseiden erreicht dann seinen Höhepunkt und zieht zahlreiche Himmelsbegeisterte in eine der dunkelsten Regionen Deutschlands. Die abgelegene Heidelandschaft bietet mit ihrer geringen Lichtverschmutzung ideale Bedingungen für die Beobachtung dieses Naturphänomens.

Verglühende Grüße aus dem Weltall: Wenn die Erde die Staubspur des Kometen Swift-Tuttle durchquert, treffen unzählige Partikel mit hoher Geschwindigkeit auf die Atmosphäre und bringen die umgebende Luft zum Leuchten. Hannes Petrischak von der Heinz Sielmann Stiftung erklärt: „Dabei entstehen die Lichtspuren, die wir als Sternschnuppen am Nachthimmel verfolgen.“

Die Meteore scheinen aus der Richtung des Sternbilds Perseus zu kommen – daher ihr Name. Rund um den 12. August erreicht das Spektakel seinen Höhepunkt, dann sind bis zu 100 Sternschnuppen pro Stunde sichtbar.

Sternenpark-Initiative in der finalen Phase

Das 12 000 Hektar große Gelände des ehemaligen „Bombodroms“ zählt zu den lichtärmsten Orten Deutschlands. Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin hat sich im November 2023 offiziell bei der International Dark-Sky Association um die Anerkennung der Kyritz-Ruppiner Heide als Sternenpark beworben. Dunkelheitsmessungen finden regelmäßig statt, erste Musterbeleuchtungsprojekte sind in den angrenzenden Gemeinden umgesetzt worden. Sechzehn zertifizierte Sternenführer begleiten bereits nächtliche Beobachtungen. Die Region setzt damit ein Zeichen – für das Naturerlebnis und den Erhalt des Himmels als öffentliche Ressource. □

CHAMÄLEON

C!RCA

chamaeleonberlin.com

Humans 2.0

created by Yaron Lifschitz and the Circa Ensemble

21.08.–19.10.25

Humans 2.0 is commissioned by The Mondavi Center, UC Davis.

präsentiert von FLUX FM Radio so bunt wie Berlin

Unterstützt durch C!RCA Queensland Government Circa acknowledges the assistance of the Australian Government through Creative Australia, its principal arts investment and advisory body and the Queensland Government through Arts Queensland. TAGESSPIEGEL Berliner Kindl RAUSGEGANGEN eventim

FEUERWERK-SPEKTAKEL DER SUPERLATIVE

Foto: DAVIDS

Wenn sich der Berliner Abendhimmel über dem Olympiastadion in loderndes Feuer verwandelt und donnernde Explosionen durch die Nacht grollen, ist es wieder so weit: Die Pyronale hat begonnen

Was einst als spontane Idee unter Freunden begann, hat sich zu einem der weltweit zehn bedeutendsten Feuerwerkswettbewerbe entwickelt – und gilt in der Szene als inoffizielle Weltmeisterschaft der Pyrotechnik. Maßgeblich geprägt wurde diese Erfolgsgeschichte von Mario Hempel, geschäftsführender Gesellschafter der Pyronale Events GmbH. Das internationale Feuerwerkevent verwandelt an zwei Abenden im Jahr das Maifeld am Olympiastadion in ein Flammenmeer aus Licht und Musik. Besucher aus aller Welt kommen zur Pyronale nach Berlin. Feuerwerksprofis aus Ungarn, Italien, Spanien, Kroatien, Serbien und Hongkong werden in diesem Jahr erwartet. Im Alltag gestalten sie spektakuläre Shows zu Olympischen Spielen, Nationalfeiertagen oder setzen mit pyrotechnischem Prunk sogar königlichen Events die Krone auf. In Berlin erschaffen sie auf dem Maifeld faszinierende, dreidimensionale Lichtkunstwerke – in einer atemberaubenden Dimension von 90 000 Quadratmetern.

Pyronale-Chef Mario Hempel verspricht ein besonders spannendes Teilnehmerfeld: „In diesem Jahr treten mehrere junge Teams aus Osteuropa an, die ihre kreative Freiheit erst nach 1990 entdeckt haben. Zuvor waren Feuerwerkskörper ausschließlich dem Militär vorbehalten – gerade deshalb bringen diese Teams heute so ungewöhnliche und originelle Ideen mit."

An zwei Abenden präsentieren sich jeweils drei Teams dem Publikum – mit dem Ziel, den von Designerin Jette Joop entworfenen Pyronale-Pokal in Gold, Silber oder Bronze mit nach Hause zu nehmen. Um eine faire und nachvollziehbare Bewertung zu ermöglichen, ist der Wettbewerb in mehrere Disziplinen gegliedert: Den Auftakt bildet ein zweiminütiges Feuerwerk ohne Musik, das sich an einer vorgegebenen Farbvorgabe orientiert. Anschließend folgt ein vierminütiges Feuerwerk, das auf einen festgelegten Musiktitel abgestimmt ist. Den krönenden Abschluss jeder Show bildet ein zwölfminütiges Pyrospektakel – inszeniert zu einem selbstgewählten Werk aus der Liste der 100 bedeutendsten klassischen Kompositionen.

Zwischen zwei und vier Tonnen Großfeuerwerkskörper bringt jedes Team an diesem Septemberwochenende in die Berliner Nacht – und damit das Maifeld zum Beben.

„Es gibt Dinge, die der Mensch einfach braucht – vor allem Emotionen. Feuerwerke als Gesamtkunstwerk sind Balsam für die Seele", erklärt Pyronale-Veranstalter Mario Hempel. Für ihn beginnt die emotionale Reise allerdings schon weit vor dem ersten Funkenregen: „Das hat sicherlich mit dem Adrenalinschub in der Vorbereitungsphase zu tun. Denn jede Pyronale ist einzigartig und bringt ihre ganz eigenen Herausforderungen mit sich – vom Wetter einmal ganz abgesehen."

Ein besonderes Markenzeichen der Pyronale ist die aktive Einbindung des Publikums. Alle Besucherinnen und Besucher können per App abstimmen, welches Team sie am meisten beeindruckt hat. Diese Publikumswertung fließt zu dreißig Prozent in das Gesamtergebnis ein, das von einer prominent besetzten Fachjury entschieden wird – in diesem Jahr unter anderem mit der Köchin und Unternehmerin Sarah Wiener.

Foto: Christian Lohse

Pyronale-Chef Mario Hempel

Rund 40 000 Zuschauer werden zum diesjährigen Wettbewerb erwartet. Der Ticketverkauf läuft, auch exklusive VIP-Pakete für Unternehmen und deren Gäste sind weiterhin buchbar.

Barbara Sommerer

Information

PYRONALE 2025
Berliner Olympiastadium, Maifeld
5. und 6. September 2025
www.pyronale.de

Foto: Roger Schorries

Kaoru Iriyama demonstriert die Kunst des Schneidens mit einem japanischen Messer

EIN BISSCHEN VON ALLEM

Bento, so heißt das japanische Pausenbrot. Ein Kulturgut ganz ohne Firlefanz

Von Inge Ahrens

„Mein erstes Bento machte mir meine Mutter. Sie ist eine wunderbare Köchin“, schwärmt Kaoru Iriyama. Die handliche rosa Box mit einem Bambi obenauf barg kleine Frikadellen, die in Japan Hambagu genannt werden, verschiedene mundgerecht geschnittene belegte Sandwiches und leuchtend rote süße Erdbeeren. Ihre Kindergartenfreunde hätten sie darum beneidet und gern die appetitlichen Köstlichkeiten gegen alles Mögliche getauscht. Kein Wunder. „Sonst gab es dort nur langweiliges Bento-Catering.“

Bento heißt frei übersetzt aus dem Japanischen „tragbares Essen“ und ist ein Jahrhunderte altes Kulturgut. Bei uns sind die schön designten Bento-Boxen inzwischen mehr bekannt als die sorgsam angerichteten Speisen, die sich darin verbergen können. Sie haben den großväterlichen Alu-Schachteln aus der Prä-Plastik-Ära längst den Rang abgelaufen, und nicht selten verbirgt sich darin ein ganz normales deutsches Pausenbrot. Im alten Japan, so heißt es, wickelte man das Bento, die Zwischenmahlzeit, noch in ein Bananenblatt und vertäute sie am Obi. Das ist der breite Gürtel, der den traditionellen Kimono hält. Wer in Japan heute etwas auf sich hält, richtet sein „Pausen-Brot“ in einer besonders schmucken Bento-Box an: Sie ist traditionell aus zart duftendem und feinporigen Zedernholz handgefertigt und darum auch mit lauwarmem Wasser nach Gebrauch abwaschbar.

Ein Gespräch mit Kaoru Iryama ist eine Reise in die japanische Kochkultur, denn das Essen hat in ihrer alten Heimat einen sehr hohen Stellenwert. „Das erste, was ein japanisches Mädchen zuhause lernt, ist, den Reis zu waschen“, verrät Kaoru. „Das sind schließlich keine Socken.“ Und beim Teilen und Schneiden der Zutaten bleiben wir „im Gespräch mit den Lebensmitteln“. Auf keinen Fall solle man gewaltsam vorgehen.

Kaoru Iriyama wurde in Tokio geboren und ist auch in Japan aufgewachsen. Nach Berlin kam sie 1998 mit einem Stipendium zum Studieren und scharte bald nicht nur ihren Professor und ihre Kommilitonen, sondern alle möglichen Gerneesser in ihrem Umfeld um sich. Es sprach sich herum, dass sie eine wunderbare Köchin ist. Für die anderen war die japanische Küche noch ein Mysterium und hatte eine magische Anziehungskraft.

„In Japan wird eigentlich immerzu gegessen“, erzählt Kaoru. „Man trifft sich, man isst und währenddessen plant man schon das nächste Essen.“ Man solle doch mal drauf achten: auch in japanischen Filmen werde andauernd gegessen. Da war es nur folgerichtig, dass das Kochen bei Kaoru mehr als nur eine Leidenschaft wurde, die sie unbedingt vervollkommnen wollte. Sie fuhr in ihre alte Heimat und lernte in der Kochakademie von Hirohisa Koyama die Kunst der Kaiseki-Küche, einem Großmeister der japanischen Küche. In seinem Restaurant Aoyagi in Tokio vervollkommnete sie ihr Wissen.

Kaoru Iriyama sieht sich selbst als eine Art Botschafterin der japa- >>

Ein Kunstwerk als Pausensnack oder ein bisschen von allem perfekt arrangiert: so sieht eine gut gefüllte Bento-Box aus

nischen Küche. Sie hat eine eigene Website, gibt Kochkurse in Deutschland, ist Kochbuch-Autorin und Küchenchefin des Onigiri-Bistros OKA in Berlin-Mitte, das im August diesen Jahres eröffnet. Onigiris sind in ein Nori-Blatt gewickelte Reis-Kugeln oder -Kegel von der Größe eines Golfballs. Sie sind unverzichtbarer Bestandteil eines Picknicks oder einer Bento-Box.

Aber was ist denn nun drin in dem geheimnisvollen Päckchen? „Ein bisschen von allem“, sagt Kaoru. Das kann gebratener Lachs sein oder Hühnchen, Gemüse, gedünstet oder eingelegt, Reis, Salat, ein fein gerolltes Omelett. Man nimmt, was man mag oder was vom Tag zuvor übrig geblieben ist. Orientierung biete die ländliche Struktur Japans: „Etwas vom Meer, etwas vom Berg, etwas vom Feld.“ Die Zutaten, so glaubt man in der japanischen Küche, seien ein Kosmos von vielen Göttern, auf deren Stimmen man bei der Zubereitung hören solle.

Die zubereiteten Lebensmittel werden fein säuberlich eng beieinander in die Bento-Box gelegt, und wenn sich die Geschmäcker nicht vertragen, wird eben ein Salatblatt dazwischen geschoben. Oder man nimmt kleine papierne Pralinenförmchen für die mundgerechten Stücke. Das sieht auch noch hübsch aus. Wer eine japanische Bento-Box öffnet, findet alles mit Feingefühl liebevoll angerichtet. Und vor allem: alle Aromen ergänzen sich.

Dabei haben Farben eine große Bedeutung: Rot und Grün stehen für Gemüse, und Orange, Blau und Gelb für Eiweiss. Weiss symbolisiert den Reis und Schwarz Algen und Sesam. „So erreicht man eine ausgewogene Ernährung“, weiß Kaoru. Auf keinen Fall solle man rohen Fisch oder Fleisch in die Box hineintun, wegen der Verderblichkeit. Und möglichst auch nichts Tropfendes.

Kaoru mahnt: „Ein Bento darf beim Transport nicht durcheinanderwirbeln.“ Wie aneinandergeschmiegt liegen alle Köstlichkeiten, damit nichts umfällt. „Es muss erdbebensicher sein.“ Unnötiges und Firlefanz brauche man nicht. Vielleicht ein großes Mundtuch, das um die Box geknotet wird und später beim Verzehr sehr nützlich ist. Inzwischen gibt es Online-Shops, extra für Bento. Da kann man auswählen zwischen großen und kleinen kunterbunten Boxen, findet Ausstechförmchen für rohes Gemüse und Bento-Piekser zum Aufgabeln der Häppchen für unterwegs.

„Die Bento-Box ist wie ein Liebesbrief von dem, der sie füllte für den, der sie öffnet“, findet Kaoru. Mütter in Japan tun es Morgen für Morgen für ihre Kinder, Ehefrauen für ihre Männer und mancher Mensch auch für sich selbst. Noch heute, wenn Kaoru auf eine Flugreise geht, hat sie ihr Bento dabei: gefüllt mit Reis, Frikadellen, zweierlei Gemüse und Omelett.

Viele JapanerInnen auf Reisen kaufen an den Flughäfen und Bahnhöfen fertig gefüllte Bento-Pappboxen mit Haltbarkeitsgarantie. Stäbchen gibt’s dazu. Bento ist derart populär, dass man sogar Bento-Box-Reisen mit der Bahn machen kann. Jedes Mal, wenn die pfeilschnellen Schikansen (Züge) halten, gibt es eine andere Lunch-Box, die nicht nur den Namen des jeweiligen Bahnhofs trägt, sondern deren Inhalt auch ganz speziell ist. Total regional.

Ekiben-Touren heißen diese Reisen, Eki wie Bahnhof, -ben wie Bento. Man stelle sich so eine Bahn-Exkusion mit einer derart ausgeklügelten Wegzehrung für Reisen durch Deutschland vor. Liebevoll gefüllte Lunchboxen mit Namen Hannover, Heidelberg, Naumburg oder Augsburg, die kleine Häppchen mit landschaftstypischen Leckereien bergen.

Da wäre das Reisen in Zeiten der Bahn-Misere und häufigen Verspätungen doch das reinste Vergnügen. Bis das so weit ist, füllen wir zuhause mit Phantasie und Vorfreude auf eine kleine Zwischenmahlzeit unsere Super-Lunchbox. Jede Menge Anregungen gibt es in dem schönen Buch.

Information

Foto: Jörg Lehmann

Kaoru Iriyama
ist Küchenchefin und
Co-Founderin des
OKA-Bistros in Berlin

Sabrina Fauda-Rôle:
Super-Lunchbox,
DK-Verlag, 2025,
192 S., 16,95 €

BOSSNER
Private Label
Beschenken Sie sich selbst,
Ihre Liebsten oder Ihre Geschäftspartner!
Ganz persönlich und im Churchill-Format!
Bossner bietet Ihnen die exklusive Möglichkeit,
ein einzigartiges und unvergessliches
Geschenk zu machen:
Sie können eine individuelle und außergewöhnliche
Banderole mit eigenem Foto, persönlicher
Beschriftung oder einem Logo versehen.
Private Label heißt die Idee
aus dem Hause Bossner.
Das eigentliche Produkt gibt es
selbstverständlich auch dazu.
Bestellen Sie noch heute Ihre
individuellen Geschenk-Banderollen!
Für Bestellungen und weitere Informationen:
Tel.: +49 30 886 806 18 · Fax: +49 30 886 812 84
pl@bossner.de · www.bossner.de
HAND MADE
facebook.com/bossner.cigars
twitter.com/BOSSNER_Cigars
youtube.com/user/BossnerTV
instagram.com/bossnercigars

GENUSS TRIFFT LEBENSFREUDE

Ein Rückblick auf das 9. Golf & Cigars Turnier in Kallin

Es war wieder ein Glücksfall! Wie schon im Vorjahr fand unser Golf & Cigars Turnier erneut im Juli in Kallin statt. Die Golfanlage im Havelland, nördlich von Berlin, hat sich als idealer Austragungsort für unser Event bewährt, das Golfspielen, Genuss und Netzwerken auf besondere Weise verbindet.

Und wieder einmal hatten wir das schöne Wetter auf unserer Seite. Nach Tagen voller Regen zeigte sich Kallin von seiner besten Seite: Bis auf ein paar harmlose Tropfen blieb die Anlage verschont. Es herrschten milde Temperaturen und Sonnenschein – also ideale Bedingungen für unsere 106 Spielerinnen und Spieler.

Nach einer kleinen Stärkung am Frühstücksbuffet ging es wie immer in Teams auf die Runde. Gespielt wurde wie gewohnt im Scramble-Modus – ungezwungen und ohne Erfolgsdruck. Was zählt, sind der Spaß am Golfspiel, Teamgeist und gute Unterhaltung. Die seltene Gelegenheit, sich bereits vor dem Spiel einen Cocktail und eine Zigarre zu gönnen, ließen sich die meisten Golfer nicht entgehen.

Abseits des Grüns sorgten karibische Klänge, edle Zigarren von Bossner – seit Beginn treuer Partner des Events – und ein vielfältiges Cocktailangebot von AA-Spirits für gute Laune und tolle Stimmung. Auch auf der Golfrunde selbst wurden erfrischende Drinks angeboten – und zur Stärkung gab es herzhafte Currywurst von Curry 36. Das üppige Abend-Buffet mit liebevoll ausgewählten Speisen und frischen Früchten war ein kulinarisches Highlight.

Einen besonderen Blickfang bot der Alpine von Renault in leuchtendem Grün – gut sichtbar von der Terrasse des Clubhauses und direkt am Abschlag 10 zu bewundern.

Auf der Feier nach dem Spiel wurden die Siegerinnen und Sieger des Tages mit tollen Preisen geehrt, und unsere Tombola hielt wieder überraschende Gewinne für alle bereit. Nach einem sportlichen Turniertag sorgte die lateinamerikanische Live-Musik für eine volle Tanzfläche bis in die Nacht.

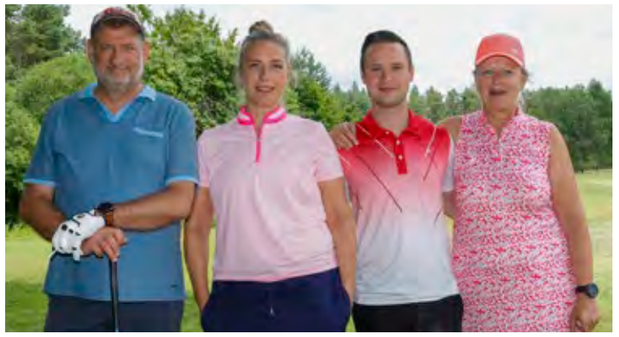
Verleger Jörg Schenk

Ein großes Dankeschön an das Team der Golfanlage Kallin, der Gastronomie und alle Partner und Sponsoren, die das Event mit viel Engagement unterstützen!

Ich freue mich schon jetzt auf das 10. Golf & Cigars am 10. Juli 2026

Euer Jörg Schenk

Wir danken allen Partnern und Sponsoren für ihre wertvolle Unterstützung



S&T scan Reproduktions GmbH

HEINZ HAMMER

IBT PAN

WeyerBerlin Rechtsanwälte & Notar

AA GIN BERLIN

THEODOR BERGMANN GmbH & Co. Textiles Anlegen und Bekleidungsgase KG

BOSSNER

BIG.B

BERLINER LEBEN

KALLIN GOLF UNTER FREUNDEN

CURRY 36

Fotos: Agentur BAGANZ

Das Magazin für Stadt|Entwicklung
berlin
VIS.à.VIS
schmitz+sachse
JNP
Real Estate Management
CHAMALEON
3B
DIENSTLEISTUNGEN
DiesiDach
CIGAR & RUM
RoskosMeier
FINANZDIENSTLEISTUNGEN
ALPINE
by
RRG Retail Renault Group
WINTERGARTEN
BERLIN
BORN
ROSÉ
BARCELONA
PESERICO

Mehr Fotos und ein Film vom 9. Golf & Cigars Event finden Sie auf unserer Website: www.berliner-leben.de – oder bequem per QR-Code

BERLIN VIS-À-VIS
10. GOLF & CIGARS

Save the Date: 10. Golf & Cigars Turnier am 10. Juli 2026

Das exklusive Event findet wieder auf der Golfanlage Kallin statt. Sie möchten als Partner oder Sponsor Teil dieses besonderen Tages werden? Dann freuen wir uns auf Ihre Nachricht an Jörg Schenk: js@berlin-visavis.de

ZWISCHEN FAIRWAY UND FUCHSBAU

Fotos: Berlin vis-à-vis

Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte man Naturschützer und Golfspieler wohl kaum auf derselben Wiese vermutet – zu unterschiedlich schienen ihre Interessen. Der elitäre Ruf des Golfsports passte gefühlt nicht zu den Zielen von Umweltaktivisten

Für viele Naturschützer waren Golfplätze intensiv genutzte Landschaft, die den seltenen Arten kaum einen geeigneten Lebensraum bieten konnten. Für den Golfer dagegen war der Golfplatz Natur pur. Die Fronten waren nicht selten verhärtet. Der Wandel der Zeiten hat aber auch hier die Klischees bröckeln lassen.

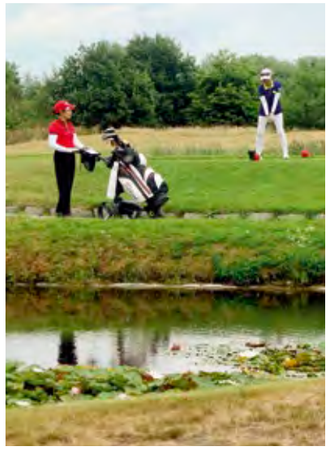
Heutzutage arbeiten Golfplatzbetreiber und Naturschützer regional erfolgreich zusammen. Im Jahr 2005 initiierte das Bundesamt für Naturschutz gemeinsam mit dem Deutschen Golf Verband (DGV) das speziell auf den Golfbereich zugeschnittene Umweltprogramm „Golf und Natur“. Dieses entwickelte sich seither zu einem bedeutenden Instrument für eine langfristige, ökologisch verantwortungsvolle Pflege und Planung von Golfanlagen. Das Programm verfolgt das Ziel, Golfanlagen nicht nur nach hohen Qualitätsstandards zu betreiben, sondern zugleich ökologisch nachhaltig zu entwickeln – und bringt damit Umweltaspekte und professionelle Platzpflege gezielt in Einklang.

Immer mehr heimische Wildtiere wie Biber, Wolf und Elch kehren laut NABU Brandenburg zurück. Die Bedeutung des Schutzes von kleineren Tieren und seltenen Pflanzen hat ebenfalls zugenommen.

Bedeutung der Stadtnatur auf Golfplätzen

Golfplätze dienen auch als Lebensraum für verschiedene Tiere und tragen somit zur Erhaltung der Artenvielfalt bei. Golfplätze können auch eine wichtige Rolle bei der Bildung und Sensibilisierung der Menschen für den Naturschutz spielen, indem sie Informationen über die Tier- und Pflanzenwelt auf dem Platz bereitstellen.

Hinzu kommt, Golfen als solches erfordert zwar umfangreiche Flächen, die aber nicht nur dem reinen Spielbetrieb dienen. Die Spielbahnen sind umgeben von Wald, oft >>



Naturschutz auf dem Fairway

Foto: pixabay

Golfplatz wird zur Oase für Wildtiere. Ein Fuchs stillt seinen Durst

Lavendel sieht immer schön aus und lockt Bienen und Schmetterlinge an

kleinen Gewässern, oftmals auch Streuobstwiesen und Buschwerk – alles, Lebensräume für Flora und Fauna. Die natürlichen Landschaftsteile von Golfanlagen machen in der Regel drei Viertel einer Golfanlage aus, die nicht für den Spielbetrieb benötigt werden.

Ringelnattern und gepflegte Fairways

Nirgendwo sonst in Deutschland findet sich eine derartige Ballung von Spitzen-Anlagen wie in Berlin-Brandenburg. In keiner anderen Region haben ähnlich viele international renommierte Designer die Chance nach der Wiedervereinigung genutzt und erstklassige Anlagen geschaffen. Gleichzeitig ermöglichte die Standortentscheidung im Außenraum Berlins oftmals außergewöhnlich große Flächen. Hier sind aus intensiv genützten Weizenfeldern oder anderen landwirtschaftlichen Bereichen über die Jahre Naturflächen gewachsen, die wesentlich zur Steigerung der Biodiversität beitragen.

Wer heute etwa den Golf- und Country Club Seddiner See besucht, trifft nicht nur auf gepflegte Fairways, sondern auch auf Ringelnattern – eine besonders geschützte Art, die sich dort heimisch fühlt. Auf vielen Brandenburger Golfplätzen mit Gewässern lassen sich nicht nur seltene Greifvögel wie See-, Fisch- und Schreiadler beobachten – auch Wildtiere wie Hirsche, Wildschweine und Füchse sind dort regelmäßig unterwegs.

Streuobstwiesen gehören inzwischen ebenfalls zum klassischen Bestand auf Golfanlagen in Berlin-Brandenburg. Dabei setzen die Golfanlagen ebenso wie bei der Kooperation mit Imkern auch auf die Wiederverwertung der Produkte auf der eigenen Anlage. Der eigene Golfplatz-Honig ist bereits auf zehn Golfanlagen Berlin-Brandenburgs im Angebot und kommt bei den Mitgliedern gut an. In immer mehr Fällen arbeiten die Betreiber von Golfanlagen mit Naturschutzorganisationen zusammen. Dies reicht von der Unterstützung einzelner Tierarten bis zu Aktionen zur Förderung der Umweltbildung. Letztere betreibt zum Beispiel der GC Stolper Heide mit einem Lehrpfad rund um die Golfanlage. Aber auch das Grüne Klassenzimmer des Märkischen GC Potsdam fällt in diesen Bereich.

In den meisten Fällen reicht eine Exkursion über den Platz, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie das Zusammenspiel aus den Golfspielern und der Natur in ihrer Umgebung funktioniert. Im Potsdamer Golfclub in Ketzin zum Beispiel existiert ein Grabensystem aus dem Rücklauf der Havel, das die Anlage umschließt. Brutvögel sind hier ungestört. An die Golfer, die ab und an auf den Fairways vorbeikommen, haben sie sich längst gewöhnt. „Außerdem haben wir hier das sogenannte Vorketzin, Feuchtflächen, die das Wasser länger halten“, erklärt Claudia Jörg vom NABU Osthavelland. Damit, so die Storchenexpertin, ergeben sich gute Nahrungsbedingungen für Weißstörche, die hier seit 2010 Jahren angesiedelt sind. Ein Kranichpaar hat hier seinen Platz gefunden. Zu sehen sind die Vögel im dichten Grün abseits der Bahnen selten – aber gut zu hören. Den Reiz eines Golfplatzes haben sie längst für sich entdeckt. „Die Kooperation läuft sehr gut“, erklärt Clubmanager Thomas Kolb, der über die Expertise des NABU froh ist. Mit der kontinuierlichen Betreuung durch die Storchen-Beauftragte könne der Club auch jederzeit reagieren, wenn das Storchennest angepasst werden müsse. 2018 zum Beispiel wurde es versetzt, um nach einer Baumaßnahme auch weiterhin den perfekten Lebensraum zu bieten.

Alte Bäume und Fledermäuse am Wannsee

Man sieht sie kaum – und doch ist die Fledermaus ein wesentlicher Bestandteil des Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee. Auf der Berliner Traditionsanlage mit 27 Löchern fühlen sich Fledermäuse besonders wohl. Der Grund für die Beliebtheit des rund 60 Hektar großen Areals ist der auffallende Baumbestand, der auch in einem Baumkataster festgehalten wird. Dabei wurden 3542 Einzelbäume und 29 Baumgruppen aufgenommen. Der hohe Baumbestand ist prägend für den Golfplatz. Es gibt mehr als 150 Bäume mit einem Alter von mehr als 100 Jahren, die für die Fledermausarten, aber auch für zahlreiche Vögel als Brutquartiere und Lebensraum attraktiv sind.

Golfsport und Naturschutz galten lange als unvereinbar. Das hat sich geändert. Immer mehr Golfplätze sind sorgsam durchdachte Naturanlagen, auf denen beide Seiten gewinnen: Die Spieler, indem sie noch mehr pure, artenreiche Natur erleben – und die Natur, in dem sie Raum und Schutz bekommt.

Steffen Dobrusskin

AUTO NEWS
VON REINHARD WAHREN

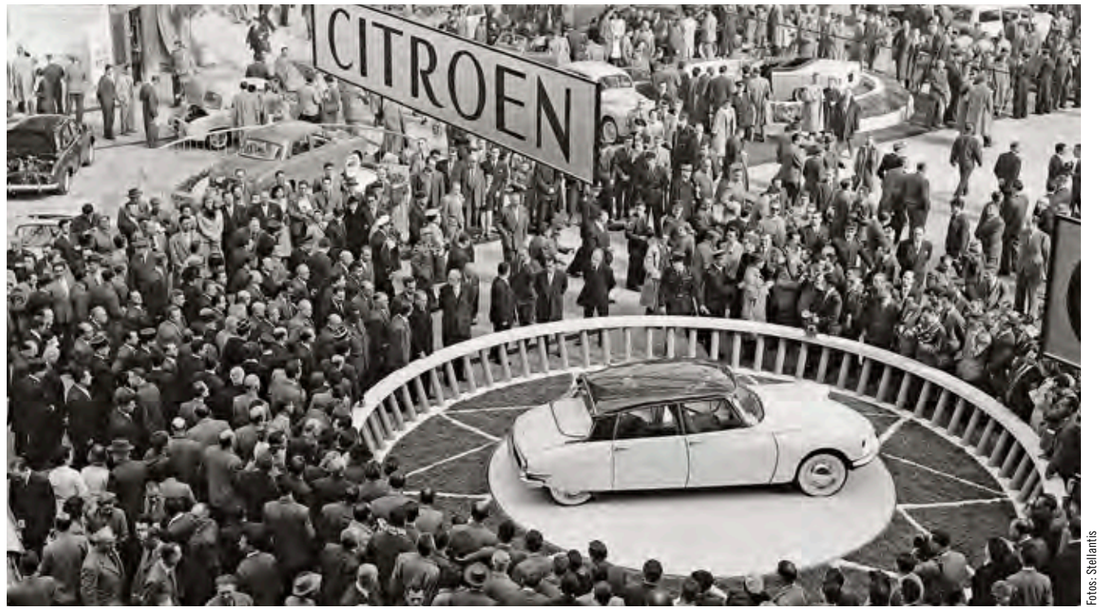
Ein Klassiker neu betrachtet

Foto: A. MARTIN

Citroën DS und sein Vermächtnis

Wie stellt es ein Autobauer an, seinem neuen Modell Magie zu verleihen? Natürlich gibt es darauf keine vernünftige Antwort, denn Magie ist nicht bewusst herstellbar, sie kann nur vom Himmel fallen, aus göttlichen Gefilden. So ähnlich muss es vor 70 Jahren auf dem Pariser Autosalon gewesen sein. Als die DS auf dem Stand von Citroën präsentiert wurde, waren die Besucher nicht zu halten. Da thronte ein Auto tatsächlich wie eine Göttin. Es zog mit einem Schlag die gesamte Autowelt in seinen Bann. Die Bezeichnung „DS“ stand denn auch für „déesse“ (Göttin). Das begeisterte Publikum glaubte ein Auto zu sehen, das schier alles ausdrückte, was Fortschritt, Technik, Perfektion und Eleganz, modernes Design, Modernität schlechthin, ausmachte. Heute genießt das bis 1975 produzierte Citroën-Modell Kultstatus und ist einer der Meilensteine französischer Automobilgeschichte.

Später trugen besonders luxuriöse Citroën-Modelle den Zusatz „DS“, doch erst seit 2016 gilt DS innerhalb des Stellantis-Konzerns als eigene Marke. Und wie die einstige Kultgöttin stehen die DS-Modelle seitdem für außergewöhnliches Design, besondere Qualität und moderne Technik.



Fotos: Stellantis

Präsentation beim Pariser Autosalon 1955

DS № 8, das neue Top-Modell

Dass sich die Marke ganz klar im Premiumsegment zeigt, beweist aktuell der DS № 8, das neue Top-Modell. Mit drei Motorisierungen soll es ab dem dritten Quartal bei den Händlern stehen. Die Reichweiten bewegen sich je nach Akkuleistung zwischen 550 und 750 Kilometern, die Preise zwischen 58 Tausend und 75 Tausend Euro. Der № 8 bietet allen Reisenden die perfekte Balance zwischen Schönheit, Luxus und Leistung, heißt es. Das könnte auf eine neue Göttin hindeuten, doch Mythen lassen sich nun mal nicht bewusst herstellen oder wiederbeleben.Tatsächlich aber ist die Luxus-Limousine außen wie innen eine Augenweide. Zur Wahl stehen fünf Farben, die sich auf Wunsch mit einem schwarzen Dach kombinieren lassen. Optional ist auch eine schwarz lackierte Motorhaube im Bi-Colour-Stil erhältlich. So, wie die Karosserie, beeindruckt auch der Innenraum durch ein luxuriöses, gut gestaltetes Cockpit mit vielen Touchflächen und perfekter Menüführung. Dabei breitet sich das Armaturenbrett optisch bis in die Türen aus. Bezüglich seiner Assistenzsysteme und technischen Extras hat der № 8 ebenso ordentlich aufgerüstet: wie mit einem Nachtsichtassistenten, der zum Beispiel vor Personen in dreihundert Meter Entfernung auf der Fahrbahn warnt oder einem Innenspiegel, der auf Wunsch zur Rückfahrkamera mutiert, für bessere Sicht nach hinten. Mit dem neuen DS-Design und der enormen Reichweite der Elektro-Limousine wird die neue DS № 8 sicher viele neue Käufer finden. □

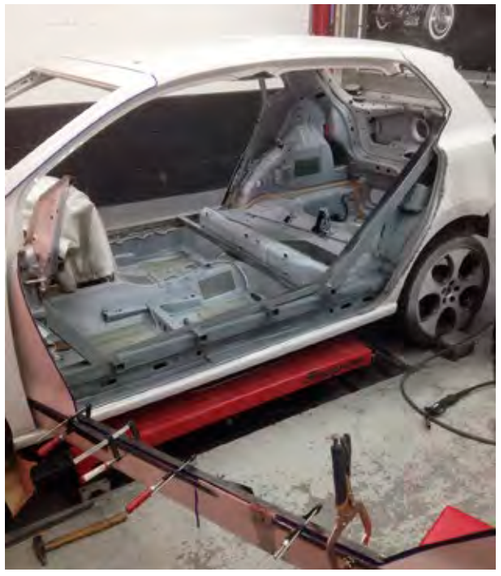
VOM STADTSPORTLER ZUM SOMMERUNIKAT

VW Polo GTI Beach Edition verspricht Fahrspaß bei gutem Wetter

Das Kürzel GTI steht bei Volkswagen seit Jahrzehnten für Sportlichkeit und Fahrspaß. Das gilt sowohl für den Golf als auch für den Polo. Den Verbrenner-Modellen ist allerdings ein Ende gesetzt: Die Produktion des Golf GTI endet 2027, die des Polo GTI wurde bereits eingestellt. Doch das hinderte die niederländische Firma Custom Dreams nicht daran, eine Sonderedition zu kreieren und den Polo GTI zu einem spektakulären Sommermodell umzubauen. Offenbar hatten die Tuning-Spezialisten ein Auto mit Strandflair im Blick. Schließlich sollte der Polo GTI als Beach Edition die nötige Aufmerksamkeit erregen, als Hingucker durchgehen. So waren die chirurgischen Eingriffe entsprechend radikal. Ohne Türen und ohne Dach erinnert die Beach Edition an verrückte Buggy Cars, allseits offen, dem Himmel nahe. Das niederländische Sondermodell punktet aber neben der GTI-Anleihe noch mit einer ungewöhnlichen Innenausstattung. Denn Holzelemente und Lederbezüge verstärken den Freizeitcharme des ansonsten in weiß getauchten Strand-Polo. □

Fotos: Custom Dreams

Radikal offen: Die Beach Edition des Polo GTI verzichtet auf Türen und Dach



Work in Progress: In der Werkstatt nimmt der Polo GTI langsam seine Strandform an. Custom Dreams verwandelt den Polo GTI in ein Sommer-Unikat

agentur baganz
professionelle Fotografie
Seit über 20 Jahren überregional die Profis für
Hochzeitsfotografie
Geburtstagsfeier
Jubiläum
Sponsorenauftritt
Empfang
Geschäftliches Event
Gästefotos vor Ort geprintet
Abibälle
Tagungsdokumentation
Eventzeitungen
Nutzen Sie unsere persönliche Beratung und rufen Sie uns an.
Wenn's um Fotos geht...
agentur baganz
professionelle Fotografie
Karmeliterweg 46 • 13465 Berlin
Tel: 030 - 40 63 20 17 • Fa.: 030 - 40 10 52 55
Mobil: 0170 - 5 50 92 86 • Mobil: 0172 - 3 90 85 44
www.agentur-baganz.de • agentur.baganz@berlin.de

MIKROMOBIL UNTERWEGS

Einmal mehr folgt Toyota seiner propagierten Philosophie „Mobilität für alle“ und will nach eigenen Angaben mit dem Konzeptfahrzeug FT-Me das Straßenbild revolutionieren

Kompakt, clever, konsequent: Der FT-Me nutzt recycelte Materialien und Sonnenenergie für emissionsfreie City-Mobilität

Foto: Toyota

Es ist nichts anderes als die Vision von einer vollelektrischen und erschwinglichen Mikromobilität in Gestalt eines vielseitigen Elektroflitzers. Der zweisitzige FT-Me soll die sich wandelnden Bedürfnisse von Stadtbewohnern erfüllen und sich an diejenigen richten, die weniger oder nicht mehr mit dem eigenen Auto fahren wollen. Insofern biete der FT-Me eine vielseitige, nachhaltige und elegante Lösung für die sich ständig weiterentwickelnden Städte. Damit sind vor allem sein innovativer Antrieb und seine Größe gemeint. Angesichts des immer knapper werdenden Parkraums in den Innenstädten benötigt er nur die Hälfte der Parkfläche eines herkömmlichen Pkw. Das vollelektrische Antriebssystem verbraucht dreimal weniger Energie als ein batteriebetriebenes Auto mit relativ hoher Kapazität. Zusätzlich kann bei entsprechender Witterung das im Dach integrierte Solarpanel Sonnenenergie liefern und damit die Reichweite bis zu 30 Kilometer pro Tag erhöhen. Zum Nachhaltigkeitsansatz von Toyota gehört außerdem der Einsatz vorwiegend recycelter Materialien.

In puncto Fahrzeugdesign, angelehnt an die Form eines Jethelms, würde der FT-Me sicherlich auch bei jüngeren Führerscheinanfängern auf großes Interesse stoßen. So erlaubt die Leichtkraftfahrzeugklasse L6e das Führen eines derartigen Fahrzeugs bereits ab 15 Jahren mit Führerscheinklasse AM. Jugendaffin ist auch die Benutzung des eigenen Smartphones als Fahrzeugschlüssel. Das 360-Grad-Sichtkonzept garantiert außerdem einen guten Blickkontakt zu anderen Verkehrsteilnehmern, erhöht die Sicherheit und Manövrierfähigkeit des Micro-Cars. Seine Höchstgeschwindigkeit wird von Toyota mit 45 Kilometer pro Stunde angegeben. Zunächst ist der FT-Me nur ein Konzeptfahrzeug. Auf eine Serienproduktion darf man aber gespannt sein. ☐

Elektrische Eleganz für die Mittelklasse

Ab Sommer 2025 bringt Mazda mit dem neuen 6e frischen Wind in die gehobene Mittelklasse. Als zweite vollelektrische Limousine nach dem MX-30 überzeugt der Mazda 6e mit einem stilvollen Design

Fotos: Mazda

Als gehobenes Mittelklasse-Modell steht ab Sommer der Mazda 6e in Deutschland zum Verkauf. Es ist das zweite elektrische Modell nach dem MX-30. Die Limousine besticht mit ihrem eleganten Erscheinungsbild, noch aufgewertet durch eine markante LED-Beleuchtung. So ziert das neue Logo, der so genannte Signature Wing, die gesamte Front, indem er die beiden Tagfahrleuchten der Scheinwerfer optisch miteinander verbindet. Ebenso verbindet ein Leuchtenband die beiden Rückleuchten miteinander. Eine Funktion für das schöne Logo-Design hat sich Mazda aber dann doch noch einfallen lassen: Während des Aufladens der Batterie pulsieren der Signature Wing vorn sowie die Heckleuchten und zeigen so den Ladezustand an.
Den Mazda 6e gibt es mit zwei Motorisierungen. Das Basismodell mit 258 PS kommt auf eine Reichweite von ca. 480 Kilometer, die Long-Range-Variante mit nur 245 PS, aber größerer Batterie auf ca. 550 Kilometer. Zur Ausstattung gehören ein Head-up-Display inklusive Augment Reality und ein Panorama-Glasdach. Im Vergleich mit ähnlichen Mittelklasse-Limousinen ist der Mazda 6e preislich deutlich günstiger. Zum Verkaufsstart werden Preise ab rund 45000 Euro erwartet. ☐

DICHTKUNST UND FORSCHERGEIST IM ODERBRUCH

Adelbert von Chamisso ist besonders für seine Novelle „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ bekannt, in der der Protagonist seinen Schatten verkauft und dadurch zum Außenseiter wird. Doch Chamisso war weit mehr als ein Dichter der Romantik: Er war ein bedeutender Naturforscher, Weltreisender und Schriftsteller, dessen Erbe im brandenburgischen Kunersdorf gepflegt wird.

Fotos: Wikimedia

Schlosspark Kunersdorf – seit 1780 landschaftlich gestaltet, mit Teichsystem und Spuren von Lennés Planung. Foto oben: Marmorbüste von Adelbert von Chamisso im Monbijoupark – geschaffen 1888 von Julius Moser als Erinnerung an den Berliner Romantiker und Naturforscher

Fotos: Reinhard Wahren

Haben Sie noch Ihren Schatten?“ – Banner beim Chamisso-Gedenkort in Kunersdorf. Daneben gestochenes Frontispiz und Titelblatt der Erstausgabe von 1814 – Chamissos „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ in seiner ursprünglichen Gestalt

Den Chamissoplatz in Kreuzberg und vielleicht auch sein Denkmal am Monbijouplatz in Mitte kennen fast alle Berliner. Doch Inspirationsort und eine wichtige Station seines Lebens war für Adelbert von Chamisso vor allem Kunersdorf im Oderbruch, damals noch mit „C“ geschrieben.

Dem Ort kurz vor Wriezen hat Theodor Fontane ein ganzes Kapitel in seinen „Wanderungen“ gewidmet: „Eine Einfahrt von der Dorfgasse her bildet sogleich die Scheidelinie zwischen den ausgedehnten Wirtschaftsgebäuden zur linken und den Wohngebäuden zur rechten Seite. Das Schloss ist in jenem Stil gebaut, der damals in der Mark ausschließlich Geltung hatte und am richtigsten als ‚verflachte Renaissance‘ bezeichnet worden ist. …, dahinter ein Gartensalon und von dem Salon aus ein Blick in den Park. …“

Damals gehörte das Cunersdorfer Gut mit seinem berühmten Musenhof und fortschrittlicher Agrarökonomie zu den geistig kulturellen Zentren der Mark nach dem Vorbild der Berliner Salons um 1800. Künstler, Wissenschaftler und Schriftsteller kamen zu Besuch und schätzten den aufgeklärten Geist der weltoffenen und experimentierfreudigen Gastgeber. Peter Alexander von Itzenplitz und seine Frau Henriette Charlotte übernahmen 1803 das Gut Cunersdorf und setzten die fortschrittlichen Ideen der Frau von Friedland konsequent fort. Helene Charlotte von Lestwitz, die nach ihrer Scheidung den Namen „Frau von Friedland“ tragen durfte, hatte die Friedländischen Güter – darunter auch Cunersdorf – zu einer Musterwirtschaft entwickelt. Durch innovative Ackerbaumethoden steigerte sie die Erträge, verbesserte die Arbeitsbedingungen der Bauern und engagierte sich für das Schulwesen. Zudem legte sie eine umfangreiche Pflanzensammlung an und begründete ein Herbarium, das ihre Tochter Henriette Charlotte von Itzenplitz weiterführte.

So zog das Gut nicht nur Künstler und Gelehrte, wie Schadow, Rauch oder die Humboldts zum geistigen Austausch an, sondern ebenso Gelehrte, wie Karl Ludwig Wildenow, Direktor des Botanischen Gartens in Berlin, oder den Zoologen und Forschungsreisenden Hinrich Lichtenstein, die für den Werdegang Chamissos prägend waren. >>

Foto: Wikimedia

Adelbert von Chamisso wurde bekannt durch das Kunstmärchen „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ sowie durch seine botanischen Arbeiten während einer Weltumsegelung mit der russischen Rurik-Expedition.

Foto: Wikimedia (Zeichnung von F. C. Weiß)

Fotos: Reinhard Wahren

Erbbegräbnis Lestwitz-Itzenplitz in Kunersdorf – klassizistische Anlage von 1790 nach Entwurf von Carl Gotthard Langhans.

Foto: Wikimedia

Gedenkstein im Schlosspark Kunersdorf – erinnert an Adelbert von Chamisso, der hier 1813 „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ verfasste

„So sei Schlemihl sein zweiter Name“, mutmaßten schon Zeitgenossen über Chamisso. Seine eigene Zukunft als Naturwissenschaftler und Weltreisender vorauszusehen, legte vor allem seine Teilnahme an der dreijährigen Weltreise mit der russischen Brigg Rurik in die Südsee und Beringstraße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt nahe. Die Reiseerlebnisse, Pflanzensammlungen und Erfahrungen dieser Reise hatten einen wesentlichen Einfluss auf das weitere Leben Adelbert von Chamissos als Botaniker. Mit Berichten von der Weltreise war er auch in Cunersdorf gern gesehener Gast. >>

„Plötzlich steht ein ‚grauer Mann‘ vor ihm und will ihm seinen Schatten für einen unerschöpflichen Geldbeutel abkaufen.“

Historisches Foto des Schlosses Kunersdorf – erbaut zwischen 1771 und 1774, kultureller Mittelpunkt seit dem 18. Jahrhundert

Adelbert von Chamisso kommt im Sommer 1813 nach Cunersdorf, nachdem er sein Studium der Naturwissenschaften und Medizin an der Berliner Universität abbrechen musste. Zwar preußischer Leutnant, aber eben als Franzose, ist er während der Befreiungskriege gegen Napoleon nicht mehr sicher in Preußen. In dieser für ihn schwierigen Situation vermittelt ihn sein Lehrer Hinrich Lichtenstein als Gast auf das Gut der Familie von Itzenplitz nach Cunersdorf. Hier kann er seinen botanischen Interessen nachgehen und an einer ersten wissenschaftlichen Publikation arbeiten. Aber auch auf dem Gut ist er als Franzose nicht sicher, sodass von Itzenplitz für seinen Gast intervenieren muss.

Neben seinen botanischen Studien ist Chamissos Aufenthalt in ländlicher Idylle auch eine Inspirationsquelle für seine literarischen Ambitionen. Er verfasst die ersten Kapitel von „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“, schickt sie seinem Freund und Verleger Eduard Hitzig, der begeistert ist. Ein Jahr später, 1814, erscheint die bis heute faszinierende Märchennovelle und macht Chamisso europaweit berühmt. Fast als zukünftige Reflexion über sein eigenes Leben kommt in der Geschichte ein armer Teufel, alias Peter Schlemihl, in das Haus eines reichen Edelmanns. Plötzlich steht ein „grauer Mann“ vor ihm und will ihm seinen Schatten für einen unerschöpflichen Geldbeutel abkaufen. Der Handel gilt. Doch das Geschäft erweist sich als Fehlkauf, denn Schlemihl wird ohne seinen Schatten zum Ausgestoßenen, zum Außenseiter der Gesellschaft und er will seinen Schatten zurück. Doch der Kaufpreis hat sich nun erhöht und der „graue Mann“ verlangt seine Seele. Die verweigert ihm Schlemihl empört, entledigt sich des Geldbeutels und reist fortan einsam, ohne Geld und ohne Schatten als Suchender und Forschender um die Welt.

Der Kunersdorfer Musenhof liegt in einer idyllisch gestalteten Parkanlage und steht für die traditionsreiche Begegnung von Kunst, Wissenschaft und Aufklärung. Die heute genutzte Villa stammt aus den 1920er-Jahren

Fotos: Reinhard Wahren

Heute ist vom einstigen Schlossensemble kaum noch etwas zu erkennen, denn das Schloss existiert nicht mehr. Vom ehemaligen Schlossgarten, einst von Peter Joseph Lenné gestaltet, ist nur noch der etwa neuntausend Quadratmeter große Küchengarten erhalten geblieben. Seit 2007 aber gibt es den neuen Kunersdorfer Musenhof, wiederum mit kulturell-künstlerischem Leben lädt dieser an Wochenenden und an ausgewählten Tagen zu literarisch-musikalischen Veranstaltungen ein. Im ehemaligen Wirtschaftsgebäude ist das charmante Chamisso Museum untergebracht, getragen von Spenden, einem Förderverein und Café. Das privatgeführte Museum hat sich in bewundernswerter Weise in kleinen Ausstellungsbereichen dem Leben und Werk Adelbert von Chamissos verschrieben, freilich mit der Geschichte des Schlemihls als Publikumsmagnet. „Haben Sie noch Ihren Schatten?“ Bereits am Eingang des Musenhofs werden die Besucher mit dieser Frage konfrontiert. Das Gelände wird begrenzt von der ehemaligen Schlosskirche, die besichtigt werden kann und den Grabkollonaden der Familien von Lestwitz und Itzenplitz, unter anderem mit der Grabstele für Henriette Charlotte von Itzenplitz von Christian Daniel Rauch, dargestellt mit aufgeschlagenem Herbarium. Im Café auf der Parkwiese können die Besucher dann bei Sonnenschein überprüfen, ob sie noch im Besitz ihrer Schatten sind.

Reinhard Wahren

Information

Anfahrt: über B1/5, Straußberg, Wriezen nach Kunersdorf
Das Chamisso-Museum ist Freitag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Der Mercedes-Benz Classic Partner in Berlin

Ihr Ansprechpartner für alle aktuellen Baureihen aber auch für Ihren Young- und Oldtimer.

Restauration • Werterhalt • Verkauf

Klicken Sie hier für weitere Informationen zu unserem Angebot als Classic Partner.

Mercedes-Benz

Hammer

Anbieter: Heinz Hammer Vertragswerkstatt GmbH, Ollenhauerstraße 116, 13403 Berlin

Bau und Instandsetzung
GmbH · Berlin

BIG.B

Wir bauen (auf) Berlin!

— Modernisierung
— Instandsetzung
— Energetische Sanierung
— Innenausbau & Fassadengestaltung
— Heizung & Sanitär

Landsberger Allee 366
12681 Berlin
Pyramide

+49 (0) 30 971 005 0
office@bigbau.info
www.bigbau-berlin.de